Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰.

Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

№ 305 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Freitag, den 6. November 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Panama-Revolution.

Als der Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika sich im Juli dies Jahres 1902 für den Bau des Panama-Kanals, unter Verwerfung der Nikaragua-Linie, entschied und hierfür 170 Millionen Dollar bewilligte, wiesen wir darauf hin, daß die amerikanische Regierung mit einer Schwierigkeit zu kämpfen haben werde, die nicht, wie bei der Nikaragua-Linie, vulkanischer, sondern politischer Natur ist, nämlich mit den ständigen Wirren in der Republik Kolumbien, durch deren Provinz Panama die Kanallinie geht. Wir bemerkten jedoch damals hierzu: „Aber die Vereinigten Staaten von Amerika fühlen sich stark genug, die Landenge von Panama jederzeit zu schützen; ja, bei den panamerikanischen Politikern dürfte sogar die Erwägung, daß man auf diese Weise gelegentlich einen Vorwand zur Einmischung in die kolumbischen Verhältnisse erhalten könne, nicht unwesentlich mitgesprochen haben."

Der jetzige Verlauf der Ereignisse in Kolumbien läßt unsere damals ausgesprochene Vermutung als gerechtfertigt erkennen, und der Vorwand zur Einmischung in die kolumbischen Verhältnisse ist für die Amerikaner gefunden. Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kolumbien noch im Hafen gescheitert. Laut dem zwischen den beiden Regierungen verabredeten Vertrage, welcher nur noch der Genehmigung seitens der parlamentarischen Vertretung Kolumbiens bedurfte, sollte dieses eine einmalige Abfindung von 10 Millionen Dollar und eine jährliche Subvention von 250 000 Dollar erhalten, wofür Kolumbien einen 6 englische Meilen breiten Landstreifen auf der Landenge von Panama an die Union zum Zweck des Kanalbaues abtreten sollte.

Diesen Vertrag hat das Parlament der kolumbischen Republik in letzter Stunde abgelehnt. Wie die Kolumbier behaupten, geschah dieses deshalb, weil der Vertrag die kolumbischen Hoheitsrechte nicht genügend respektiere. Der wahre Grund der Ablehnung war aber der, daß man in Kolumbien hoffte, durch längeres Sträuben noch mehr Geld aus der nordamerikanischen Republik herausschlagen zu können. Die smarten Amerikaner waren aber nicht gewillt, sich von den Kolumbiern schröpfen zu lassen, und sie weigerten sich, irgend welche neuen Vorschläge Kolumbiens entgegen zu nehmen. So wäre die Panama-Sache auf das tote Gleise geraten, wenn nicht die Amerikaner eben Amerikaner wären.

In der nordamerikanischen Republik war man über die Ablehnung des Kanalvertrages begreiflicherweise sehr entrüstet, aber man begnügte sich nicht mit der eigenen Entrüstung, sondern trug dafür Sorge, daß an anderer Stelle eine korrespondierende Entrüstung auftrat. Diese Stelle war die kolumbische Provinz Panama. In dieser Provinz, die an der Kanalfrage natürlich am unmittelbarsten interessiert ist, war man erstens über die Ablehnung des Panama-Vertrages sehr ungehalten, und zweitens vertraten die klügsten Köpfe dort den Standpunkt, daß es doch eigentlich schade wäre, wenn die schöne Abfindungssumme von 10 Mill. Dollar und die jährliche Subvention an das ganze Kolumbien verplempert würden, während, wenn dieser Goldregen sich nur auf die Provinz Panama ergösse, jeder Einzelne doch davon viel mehr haben würde.

Diese echt amerikanische Erwägung ist der Urgrund der jetzt in der Provinz Panama ausgebrochenen Revolution. Die nordamerikanische Republik wird die Beschuldigung, daß sie diese Revolution selbst geschürt hat, weit von sich weisen, aber sie wird schwerlich verlangen, daß ihr jemand diese Ablehnung glaubt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man von der Union aus den Panama-Leuten den Mund wässerig gemacht hat, sie sollten sich doch den herrlichen Millionenregen nicht entgehen lassen, und man wußte auch in Panama von vornherein, daß man, wenn auch nicht der offiziellen, so doch der offiziösen Unterstützung der nordamerikanischen Republik sicher wäre.

Die jetzige Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika zeigt denn auch, daß sie es kaum noch für nötig halten, ihre eigentlichen Absichten mit dem Feigenblatt zu bedecken. Wenn sie auch die neue Regierung, welche sich in Panama nach der Unabhängigkeitserklärung gebildet hat, bisher noch nicht anerkannt haben, so haben sie sich doch bereits in die Wirren eingemischt und zwar in einem für die kolumbische Regierung ausgeprägt unfreundlichen Sinne. Ihr Recht zu dieser Einmischung leitet die Union aus einem Vertrage ab, den sie im Jahre 1846 mit dem damaligem Neu-Granada, der jetzigen Republik Kolumbien, abgeschlossen hat und dem zufolge sie sich verpflichtet, die Neutralität des Isthmus von Panama zu garantieren.

Die Republik Kolumbien wird selbstverständlich versuchen, die Revolution in Kolumbien niederzuschlagen, aber ihre Aussichten sind angesichts der eigenen militärischen Schwäche und der höchst zweideutigen Haltung der Union sehr gering. Ist aber der Aufstand auf Panama von Erfolg begleitet, dann wird die Union ihren Kanal-Vertrag mit der neugebackenen Republik Panama machen, und man wird dort mit dem preußischen Minister a. D. Thielen sprechen: Gebaut wird er doch!

*

Im Anschluß an unsere leitenden Ausführungen seien die heute vorliegenden neuesten Meldungen über die Revolution in Panama wiedergegeben:

Unmittelbar nachdem die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zur Republik Kolumbien abgebrochen haben, wird gemeldet, daß in Panama die Revolution gegen die kolumbische Regierung ausgebrochen ist. Dienstag abend 6 Uhr wurde in Panama die Unabhängigkeit des Departemento Istmo der Republik Columbia verkündet. Eine große, von Begeisterung erfüllte Volksmenge, die sich aus Anhängern aller politischen Parteien zusammensetzte, zog zu dem Hauptquartier der Regierungstruppen, wo die kolumbischen Generale Tovar und Amaya, die am Morgen eingetroffen waren, eingekerkert waren. Einem Telegramm des „Neuyork Herald" zufolge sind der Gouverneur Obaldia und alle Beamten der Behörden in Panama gefangen genommen worden. Alle kolumbischen Kreuzer im Stillen Ozean sind aufgebracht worden. In Colon erwartet man, daß auch der Kreuzer „Carthagena" heute noch weggenommen werden wird. Das Staatsdepartement in Washington erhielt weitere Einzelheiten von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Panama; die kolumbischen Offiziere des Heeres und der Flotte seien gefangen genommen; es werde eine Regierung, bestehend aus drei Konsuln und einem Kabinett, gebildet werden. Ein ähnlicher Aufstand sei in Colon beabsichtigt. Das Marinedepartement der Vereinigten Staaten beorderte mehrere Schiffe nach Panama und Colon mit der Weisung, für Aufrechterhaltung des Verkehrs mit und auf dem Isthmus zu sorgen. Der Aufruhr ist wohl zweifellos auf den Kanalkonflikt zurückzuführen, nur ist schwer zu unterscheiden, ob bei seiner Anzettelung die amerikanische Agitation und ihre Bestechungskünste oder das natürliche Interesse der Panamiten an dem vom kolumbischen Senate abgelehnten Kanalbaue die Hauptrolle spielte. Wahrscheinlich ist es das erste, auf jeden Fall aber kommt die Revolution und ihr rascher Erfolg den Vereinigten Staaten außerordentlich gelegen.

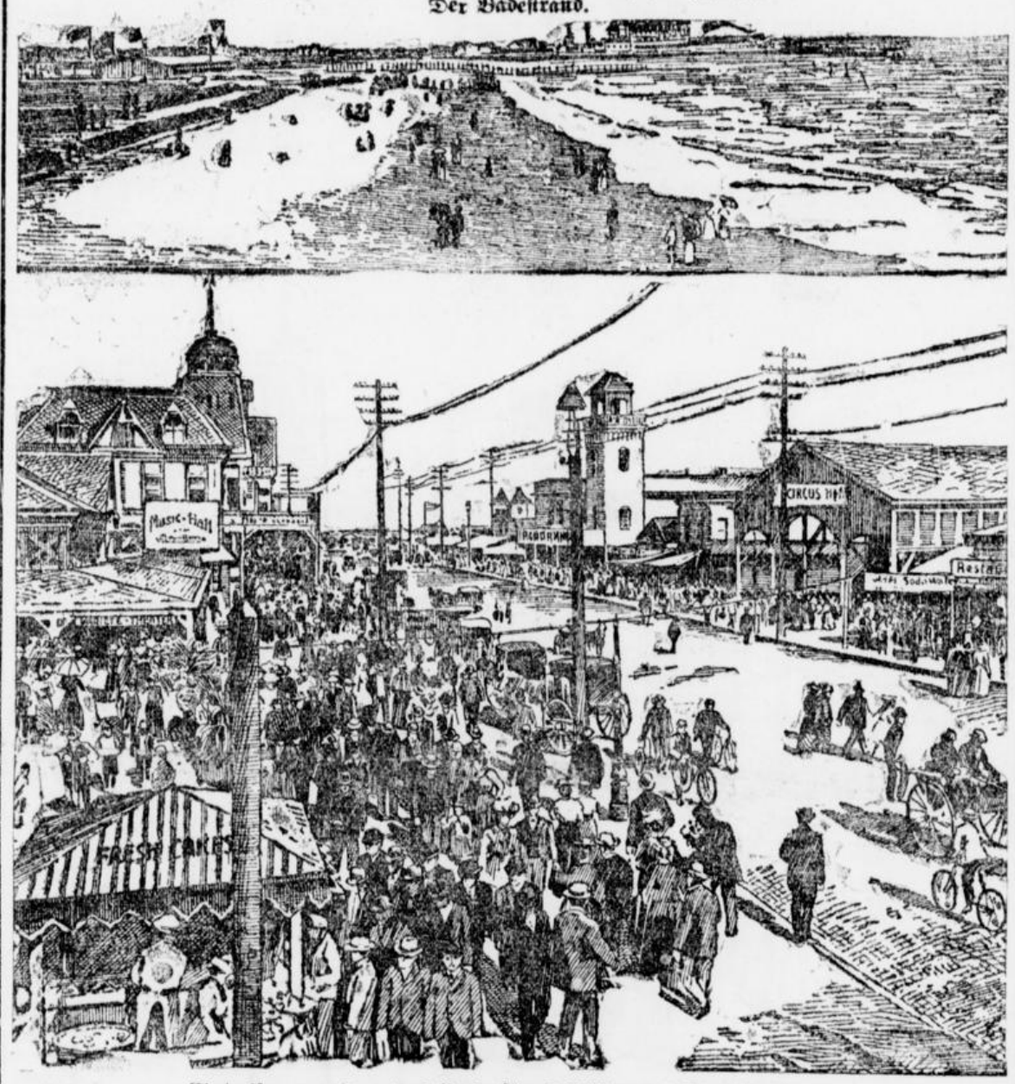
London, 6. November. Die amerikanischen Kriegsschiffe setzten, wie „Daily Mail" meldet, in Panama 1400 Mann Truppen ans Land. Die neue Regierung von Panama nimmt den Kanalvertrag mit allen amerikanischen Bedingungen an.

Neuyork, 6. November. Republica del Istmo nennt sich der neue Panamastaat, der am Isthmus so allgemeine Unterstützung findet, daß eine Wiedereroberung seitens Kolumbiens schwierig ist, namentlich weil die Unionsregierung fast offenkundig den neuen Staat protegiert. Sie gab den Kriegsschiffen Anweisung, jedes Blutvergießen zu verhindern. Wie da Kolumbien seine Autorität wiederherstellen will, ist rätselhaft. Die Revolution ist unzweifelhaft in Neuyork vorbereitet, wo in der letzten Woche fünf hervorragende Männer aus Panama sich aufhielten, darunter der frühere Gouverneur Muñis

Der Badeplatz Coney Island bei New-York

(kürzlich von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht).

Der Badestrand.



Eintreffen von Sonntags-Nachmittags-Gästen aus New-York.

Das Meer führt dem Neuyorker nicht nur seinen Reichtum zu, sondern es gewährt ihm auch Erholung und sorgt für sein Vergnügen. In gewissen Badeorten geht es fast puritanisch streng zu, in den anderen wiederum scheint das Jahrmarktstreiben und der Jahrmarktslärm permanent zu sein. Zu der letzteren Gattung von Badeplätzen gehört vor allem das volkstümliche Coney Island, das sich der Gunst der lebensfrohen Neuyorker in höchstem Grade erfreut. Wenn die Hitze immer höher steigt und das Leben innerhalb der Mauern anfängt ungemütlich zu werden, dann strömt alles was irgendwie freie Zeit und etwas Kleingeld hat, zu den großen Dampfböten, die bis zum Sinken voll, beständig hin und her kreuzen. Coney Island ist längst nicht mehr ausschließlich Badeort. Das Baden ist fast zur Nebensache geworden, wenn auch der flache Strand dort an einem heißen Sommertage fast schwarz von badenden Menschen ist. Zur Hauptsache sind die Vergnügungshallen, Schaubuden, Karussells, Variététheaters und Restaurants geworden. Dieser populäre Badeplatz ist vor einigen Tagen, wie der Telegraph gemeldet, von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden, der, wie es heißt über 250 Häuser zum Opfer gefallen sind.

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

14) (Nachdruck verboten.)

„Doktor!"

„Haben Sie mir noch etwas mitzuteilen?"

„Beobachten Sie Selma Halling, verhindern Sie, daß Rudolphi sich ihr nähere . . und mein Mann, mein armer Mann, er darf nichts erfahren . . ."

„Sie sehen mich bald wieder!"

Der Arzt beschäftigte sich nun mit der Kranken selbst, rief die Wärterin, erteilte Befehle und ging zu Wilhelm Junker, der in höchster Abspannung auf dem Sofa saß. Der arme Mann sah recht bleich aus.

„Nun, Doktor?" rief er, erschreckt auffahrend.

„Ich bin zufrieden mit dem Zustande Ihrer Frau . . . schlafen Sie, auch ich werde mich der Ruhe für einige Stunden hingeben."

Der Arzt nahm Abschied und verließ das Haus. Wilhelm schlich in das angrenzende Zimmer und trat leise an das Krankenbett. Cäcilie schlief. Auch der Gatte ging nun zur Ruhe.

Fünftes Kapitel.

Nach einigen Tagen schon hatte Karl das Geschäft des verstorbenen Vaters vollständig kennen gelernt. Die aufgenommene Inventur zeigte klar den Bestand. Horn, der alte Kassierer, schüttelte den Kopf und der junge Chef sah traurig den Kassierer an. Man hatte ein anderes, ein günstigeres Resultat erwartet. Zog Selma die fünf- und siebzigtausend Taler zurück, die ihr laut Geheimbuch gebührten, so stand es sehr übel. „Ich lasse mir es nicht nehmen", sagte in einer vertraulichen Besprechung der Alte, „es muß durchaus ein Geheimnis obwalten, denn wie wir das Geschäft gefunden, kann es nicht immer gewesen sein. Bedeutende Verluste hat das Haus nicht erlitten, ich müßte sonst darum wissen."

„Haben Sie keine Vermutung?" fragte Karl.

„Ich würde an Darlehen denken, die Ihr Vater anderen gewährt, wenn sich das Geheimbuch nicht vorgefunden hätte, und dies müßte doch Notizen enthalten . . . Es ist noch ein Fall möglich, nämlich der, daß Herr Halling den Umfang seines Vermögens größer in den Augen der Welt gemacht, als es in Wirklichkeit ist."

„Dies alles erklärt die Schuld an Selma nicht."

„Freilich, freilich!"

„Wozu raten Sie mir, Horn: soll ich schweigen oder ein offenes Wort reden? Die Ungewißheit wirkt peinlich auf mich, daß ich fast die schlimmste Gewißheit vorziehen möchte."

„Nein," rief Horn, „Sie dürfen noch nicht reden . . . Ihre erste Pflicht ist, das Geschäft zu erhalten. Lassen Sie die Tante an sich kommen, der ich, unter uns gesagt, nicht recht traue."

„Aber der letzte Wille meines Vaters . . ."

„Ich wage nicht zu behaupten, daß die Handschrift echt ist. Bleibt es mir auch ein Rätsel, wie ein Fremder zu dem Geheimbuche gekommen, so gebe ich doch so lange meine Zweifel nicht auf, als positive Beweise nicht vorliegen. Warten Sie, warten Sie! Tante Selma muß sich melden, Sie dürfen nicht anfragen. Ignorieren Sie das Geheimbuch, dies ist mein Rat."

Und der junge Mann befolgte den Rat.

Die Epidemie, die so rasch aufgetreten, verlor bald an Heftigkeit. Es zog wieder Ruhe in die Gemüter ein und wer nicht den Tod lieber Verwandten oder Freunde zu beklagen hatte, durfte sich dem Genusse des Lebens überlassen. Am Tage arbeitete Karl mit der ihm eigenen Emsigkeit und Gewissenhaftigkeit. Abends war er bei seiner Braut, die ihm ein Glück ohne Grenzen bereitete. Hätte er nicht regelmäßig die Abendstunden bei der Geliebten verbracht, so würde er bemerkt haben, daß Selma nicht selten gegen 8 Uhr das Haus verließ und um 10 Uhr erst zurückkehrte. Karl, der gegen 11 Uhr ankam, fand die Tante stets im Negligée, wenn er sie aufsuchte; sie verriet durch kein Wort, durch keine Anspielung, daß sie einen Gang unternommen habe. Eines Mittags bei Tische sagte er ihr: „Heute sind mir vom Handelsgerichte die Papiere zugestellt, wonach ich der Träger der Firma, mithin der Besitzer des Geschäftes bin. Es wären demnach alle nötigen Formalitäten erfüllt."

„Ach", rief Selma lächelnd, „ich gratuliere, Herr Karl Halling! Nun wird auch wohl unser Schild eine andere Gestalt erhalten?"

„Ich werde einfach schreiben lassen: Friedrich Hallings Nachfolger. Der Name meines Vaters soll sobald nicht verschwinden, er ist mir zu heilig."

„Recht so, Karl!" Der Name meines Bruders hat einen zu guten Klang, als daß man ihn ohne weiteres auslöschen könnte. Nun erlaube mir eine Frage im Vertrauen: wie geht es Deiner Braut?"

Der junge Mann errötete zwar, aber er antwortete doch mit fester Stimme:

„Es geht meiner Auguste recht gut!"

„O, wie freut mich das! Und Dinge dieser Art, die so wichtig für unsere Familie sind, muß man von fremden Leuten hören!"

„Ich begreife nicht, wen mein Verhältnis zu Auguste interessieren kann."

„Mich, Deine Tante!"

„Natürlich, aber fremde Leute . . ."

„Karl, hast Du wirklich die Absicht, Dich zu verheiraten?"

„Sobald die Trauerzeit vorüber ist, führe ich Auguste heim; ich habe unter den obwaltenden traurigen Verhältnissen meine Herzensangelegenheit nicht berühren wollen . . . Du würdest sie jetzt erfahren haben."

Selma legte bedächtig ihre Serviette zusammen.

„Karl", sagte sie, „Du weißt, daß ich es gut mit Dir meine, und daß ich stets auf Dein Wohl bedacht bin. Dein Vater verschmähte es nicht, in schwierigen Fällen mit mir zu beraten . . . folge auch Du diesem Beispiele."

„Gern, recht gern!"

„Besitzt Deine Braut Vermögen?"

„Nein!"

„Du bist Kaufmann, brauchst Betriebskapital — o, ich weiß schon, was Du mir erwidern willst . . lassen wir die Angelegenheit außer acht und fassen wir die ernste, materielle ins Auge. Es handelt sich um Deine ganze Zukunft . . ."

„Um das Glück meines Lebens!" rief eifrig der junge Mann, „Auguste ist jung, schön und fein gebildet, sie bringt mir alles, was zu einer glücklichen Ehe nötig."

„Nur kein Geld!" meinte seufzend die Tante.

„Ich bedarf des Geldes nicht."

„Wärest Du ein Beamter, der festen Gehalt bezieht, so würde ich Dir beipflichten . . . oder ein Rentier, der seine Kapitalien gut angelegt hat . . . nach dem Stande der Dinge aber muß ich Dir doch zu bedenken geben, daß das Geld eine sehr wichtige Rolle spielt. Du bist Kaufmann, darfst nicht geringschätzend auf den sogenannten Mammon blicken, der Dein Wagen und Pflug ist."

„Dies alles, liebe Tante, habe ich bedacht und ich verfahre wahrlich nicht wie ein unbesonnener Knabe. Nach der Jahresbilanz liefert mein Geschäft einen Ertrag, der mir erlaubt, ein anständiges Haus zu machen. Mehr fordere ich nicht, und Auguste, die an Einfachheit gewöhnt, ist damit zufrieden. Außerdem bin ich jung und rüstig und werde bemüht sein, mein Geschäft auf verständige Weise auszudehnen. Du siehst also, daß ich des Geldes nicht bedarf."

Karl, der sich des Rates Horns erinnerte, hatte so ruhig gesprochen, als ob er von dem Inhalte des Geheimbuchs gar keine Kenntnis hätte, ob das letzte Bekenntnis des Vaters gar nicht existierte.

„Ich danke Dir, liebe Tante, für den guten Willen, mir nützlich zu sein", fügte er hinzu. „Du wirst Auguste kennen lernen und mir beipflichten, wenn ich behaupte: ich habe die beste Wahl getroffen, die für mich überhaupt möglich ist. Meine Braut ist in jeder Beziehung liebenswürdig, sie ist ein Engel! Da sie einer achtbaren Familie angehört . . . ihr Vater war mein Lehrer, so läßt die Partie nichts zu wünschen übrig."

(Fortsetzung folgt.)

Duran. Staatssekretär Hay weigerte sich, die Verschwörer zu empfangen, indessen wußte die Bundesregierung schon lange um die Pläne der Revolutionäre, weswegen eine starke Streitmacht in der Nachbarschaft zusammengezogen wurde. Bogota ist gänzlich abgeschnitten. Die Bundesregierung läßt verlautbaren, daß Kolumbien Depeschen zurückhielt und völkerrechtswidrig bombardierte, da das Schiff keine Landungstruppen hatte und das Bombardement nicht ankündigte.

Der Sensationsroman des Grafenpaar Kwilecki.

In dem Berliner Kindesunterschiebungsprozeß fand eine sensationelle Verhaftung statt. Am Donnerstag wurde zuerst die Frau des Kaufmanns Hechelski verhört, der am Mittwoch erklärte, nach seinen Ermittlungen stamme der angebliche junge Graf aus Krakau. Frau H. bestätigte, daß die Parcza-Meyer in dem Bilde des „Majoratserben" das ihres Sohnes erkannte. Verschiedene Zeugen gaben dem H. ein gutes Leumundszeugnis. Gastwirtin Kaskowiak dagegen sagte aus, H. habe so viel geredet, daß sie zu der Ueberzeugung gekommen sei, sie solle zu einer Schlechtigkeit überredet werden. Er habe ihr auch reiche Belohnung verheißen. Hechelski bestritt, daß er die Absicht hatte, die Zeugin zu einer falschen Aussage zu veranlassen. Er hätte nur möglichst viel in der Kindesunterschiebungssache erfahren wollen. Ein Stiefsohn der alten Andruszewska teilte mit, seine Stiefmutter habe ihm auf Befragen gesagt, daß die Gräfin richtig geboren habe. Ihm selbst sei die große Aehnlichkeit zwischen der Gräfin und dem kleinen Grafen aufgefallen. Zeugin Wieckowska erklärte, sie wisse bestimmt, daß die alte Andruszewska am 26. und am 27. Januar 1897 zu Hause gewesen sei. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Zeugin vor dem Untersuchungsrichter genau das Gegenteil beschworen hat. Er redete ihr eindringlich ins Gewissen, sie erwiderte nur, man könne ihr das Leben nehmen, sie könne nichts anderes sagen. Untersuchungsrichter Foth betonte, daß die Vernehmung dieser Zeugin besonders sorgfältig gewesen sei. Gerichtssekretär Lüneburg, der dabei zugegen war, bestätigte das. Es sei in keiner Weise auf die Zeugin eingewirkt, diese vielmehr ermahnt worden, bei der Wahrheit zu bleiben. Der Staatsanwalt beantragte die Verhaftung der Zeugin wegen wissentlichen Meineids, wogegen die Verteidigung Ablehnung des Antrages, sowie körperliche und geistige Untersuchung der Zeugin forderte. Letztere erklärte noch auf Fragen der Verteidiger, daß sie nicht bestochen worden sei. Der Gerichtshof beschloß die Inhaftnahme der Zeugin unter dem dringenden Verdacht des Meineids und der Begünstigung der Gräfin Kwilecka. Nach diesem sensationellen Zwischenfall und nachdem ein Zeuge ungünstige Mitteilungen über Hechelski wiedergegeben hatte, wurde die weitere Verhandlung auf Freitag verschoben.

Mommsen im Lichte der Sozialdemokratie.

In der „Leipziger Volkszeitung", die sich dem des „Revisionismus" dringend verdächtigen „Vorwärts" gegenüber gern als die Vertreterin der allein echten Sozialdemokratie geberdet, wird Mommsens in einem Artikel gedacht, der von dem großen Gelehrten als von einem erloschenen „trüben Flämmchen" spricht, während ihm der „Vorwärts" einen unverwelklichen Kranz pflicht. Doch lassen wir die beiden Blätter selbst sprechen:

„Leipziger Volkszeitung"
am 3. November.

Theodor Mommsen hat seine Zeit schon damals nicht verstanden, als er selbst noch ins Rad der Geschichte eingriff. Er schrieb Geschichte, anstatt sie zu machen. Er projizierte die kleinen und engen Dimensionen des preußischen Verfassungskampfes auf das gewaltige Ringen der alten römischen Gesellschaft und wurde dort unwillkürlich zum Lobredner des Cäsarismus, den er als Politiker in Deutschland ungewollt vorbereiten half. Die großen Geschichtsschreiber des Altertums, die Thukydides und Tacitus, waren Staatsmänner und gruben mit der Glut politischer Leidenschaft das Bild ihrer Zeit in die Tafeln der Geschichte ein. Der Politiker Theodor Mommsen schrieb — römische Geschichte, und sein Lebenswerk liest sich stellenweise wie eine satirische Dichtung auf die zeitgenössische Politik. Der weltfremde und daseinslose bürgerliche Liberalismus flüchtete in eine längst versunkene Vergangenheit, um den lebenden Deutschen die Kämpfe der Gegenwart im Bilde zu glossieren. Die Leidenschaftslosigkeit, das Phlegma der deutsch-bürgerlichen Unpolitik spiegelt sich am klarsten in der Tatsache wieder, daß der „oppositionelle" Historiker Mommsen in eine weltenferne Geschichtsperiode schweifte, um sein politisches Bekenntnis abzulegen, und die Ranke, Sybel und Treitschke zu kritiklosen Lobrednern und Propagandisten der Gegenwart verpflichten. Und selbst da, wo Treitschke die Kritik der jüngsten Gegenwart nicht mehr zurückhalten konnte, hat der Hohenzollern-Historiograph seine Zuflucht bekanntlich zur historischen Satyre, zur Dichtung genommen.

Der Politiker Mommsen ist zeitlebens nicht über seine Zeit und seine Klasse hinausgewachsen. Er ist das Kind einer Zeit und einer Klasse geblieben, die ihre historische Mission nicht erfüllt, die ihre eigene Gegenwart nicht erlebt, ihre Anklagen gegen die Gegenwart in Historienbilder aus der Vergangenheit projiziert hat. Diese ganze Zeit litt unter dem Fluche der Verkümmerung, und es ist bezeichnend für die Aera der Bismarckerei, daß weniger die Männer der Tat, die Lasker und Bennigsen, als vielmehr die Männer des Gedankens und der Wissenschaft, die Virchow und Mommsen, ein gewisses Normalmaß als geschichtliche Größen erreicht haben. Und doch ragen auch diese verkümmerten Gestalten wie Geistesriesen in die moderne bürgerliche Gegenwart hinein. Im Lande der Blinden ist der Einäugige König, und in der ägyptischen Finsternis des modernen deutschen Epigonentums werden auch diese trüben Flämmchen schmerzlich vermißt werden. Mit Theodor Mommsen ist der letzte Stern erloschen, der aus ferner Vergangenheit in die bürgerliche Gegenwart hineinleuchtete; und wenn es auch kein Selbstleuchter, sondern nur ein reflektiertes Licht war, so ist doch die Trauer des deutschen Bürgertums begreiflich, dessen einzige politische Intelligenz jetzt noch der brave Dunkelmann Eugen Richter ist.

„Vorwärts"
vom 3. November.

Am letzten Sonntag morgen ist Theodor Mommsen nach kurzem Krankenlager unerwartet verschieden. Damit ist der größten einer zur Ruhe gegangen, die die deutsche Wissenschaft hervorgebracht, den man mit Recht den Altmeister der klassischen Philologie, der römischen Geschichte und des römischen Rechts genannt hat.

Versteht es Mommsen, mit genialer Geschicklichkeit die allgemeinen Parallelitäten der Geschichte hervorzuheben, so zeigt sich die Hand des Meisters insbesondere bei der Darstellung von Personen und Gesellschaftklassen. Unerreicht ist seine Schilderung der Barciden, der Sulla, Pompejus, Crassus, Cäsar, mit unnachahmlicher Schärfe und Eleganz zeichnet er den nackten Egoismus und die politische Unfähigkeit der herrschenden Koterien, und es ist weit mehr die Wirkung des Grundsatzes, daß das Ewigmenschliche, der Egoismus, zu allen Zeiten und unter allen Zonen sich gleich bleibt, als das bewußte Hineintragen der Menschen seiner Gegenwart in die ferne Vergangenheit, was die Reaktion der fünfziger Jahre manche seiner Charakteristiken wie einen brennenden Schlag ins Gesicht empfinden ließ, was uns auch heute noch das Recht gibt, jene Stellen in gewissem Sinne dem Junkertum zur Charakterisierung entgegenzuhalten.

... Diese Worte des Historikers schreien wir den besternten Exzellenzen ins Gedächtnis die sich berufen fühlen werden, an den Sarg des Toten sich heranzudrängen, der als lebendige Persönlichkeit turmhoch über ihnen stand. Handelt es sich doch um einen der Anläße, bei denen die offizielle Welt und die gute Gesellschaft ihre „allgemeine Bildung", der Mommsen nicht die liebenswürdigsten Worte geschrieben, zu betätigen, sich in „Ehrungen" zu überbieten pflegen. Die Kulturträgerin der Gegenwart, das deutsche Proletariat steht abseits von alledem. In Verehrung legt es dem bedeutenden Geschichtsschreiber trotz allem, was es von ihm schied, den bescheidensten und doch unverwelklichsten Kranz aufs Grab: mit dem Gedächtnis für alle Zeiten die Liebe zum freien Wissen.

Wenn zufällig ein Genosse die beiden Blätter gleichzeitig hält, so weiß er nunmehr ganz genau, was er als Sozialdemokrat von Mommsen zu halten hat. In Leipzig figuriert Mommsen als „verkümmerte Gestalt"; in Berlin ist er „der größten einer". In Leipzig spottet man seiner Flucht in das Römertum; in Berlin preist man seine historischen Parallelen als die beste Kritik der gegenwärtigen Zustände. Auf wessen Seite hier die objektivere, verständigere Würdigung liegt, für wen bedarf dies einer näheren Erläuterung?

*

Aus Mommsens Leben.

Professor Theodor Mommsen trug seiner ganzen Individualität nach nicht das Verlangen, durch witzige Bonmots und sarkastische Bemerkungen öffentlich zu überraschen und zu blenden, er ging vielmehr in seinen Altertums- und Geschichtsforschungen so vollständig auf, daß er es gern anderen überließ, in der Konservation den geistreichen und schlagfertigen Mann zu spielen. Wenn der Zufall aber den Anstoß dazu gab, verstand er auch, nach dieser Richtung durch glänzende Geistesblitze zu imponieren. Von einer dem Verstorbenen nahestehenden Seite werden dem „Berliner Tageblatt" einige solcher Vorkommnisse mitgeteilt. — In seiner Sturm- und Drangsperiode, Anno 1848, war er eine Zeitlang Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Ztg." in Rendsburg. Das Blatt hatte die falsche Nachricht gebracht, daß ein bekannter dänischer Agitator Selbstmord durch Erhängen geübt habe. Der Mann erschien in heftigster Erregung abends nach Schluß der Redaktion der Privatwohnung Mommsens, der gerade emsig mit den Ergebnissen seiner in den vorhergehenden Jahren durch Frankreich und Italien unternommenen wissenschaftlichen Reisen beschäftigt war, und stieß eine Flut von groben Vorwürfen aus. Mommsen hörte ihn gelassen an und erwiderte, als jener endlich schwieg, mit größter Seelenruhe: „Ich werde morgen die Berichtigung bringen, die Redaktion habe sich durch Ihr lautes Schimpfen davon überzeugt, daß Sie sich die Kehle noch nicht zugeschnürt haben." Da wurde das dänische Raubein mit einem Male höflich und bat um eine anders gefaßte Richtigstellung. — Theodor Mommsen weilte einst zu wissenschaftlichen Studien am Tiber. Nach schwerer Tagesarbeit hatte er sich im Vorgarten einer Osteria niedergelassen und, alles um sich vergessend, in das Studium loser Blätter sich vertieft, die er aus der Seitentasche seines schwarzen Tuchrockes hervorgezogen hatte. Da klopfte ihm plötzlich jemand auf die Schulter mit der Frage: „Nun, lieber Herr Professor, in vino veritas?" Es war der deutsche Gesandte v. Keudell, den die charakteristische Gestalt des Berliner Gelehrten zum Stehenbleiben veranlaßt hatte. „Auch Bachus läßt mich heute bei meinen epigraphischen Dichtungen im Stich, Exzellenz!" lautete lächelnd die erteilte Antwort. — Mommsen war in rüstigeren Jahren immer ein sehr eifriges Mitglied der philosophischen Fakultät der Berliner Universität. Dasselbe galt von dem Philosophen Zeller. Letzterer fehlte eines Tages zu allgemeiner Verwunderung in einer Fakultätssitzung, in der irgend ein wichtiges Thema zur Beratung stand, und hatte Mommsen als Dekan den Grund seines Ausbleibens vorher schriftlich mitgeteilt. Professor Mommsen eröffnete die Sitzung mit den Shakespeareschen Worten:

„There was never yet philosopher
Who could endure the toothache patiently."

(Noch bis jetzt gabs keinen Philosophen, der mit Geduld das Zahnweh konnt' ertragen), und fügte hinzu, der arme Professor Zeller wäre infolge heftigen Gesichtsreißens leider am Kommen verhindert worden. — Den Schluß der Mommsen-Erinnerungen möge das Erlebnis eines vor etwa 20 Jahren hier studierenden Medizäners bilden, der jetzt einen höheren Rang im Sanitätskorps bekleidet. Der junge Mann saß im Lesesaal der Bibliothek und versuchte, sich nach Möglichkeit in den schwierigen Inhalt eines wissenschaftlichen Werkes zu vertiefen. Dies wollte ihm aber nicht gelingen, da er sich infolge arger Finanznot in übelster Laune befand. Kurz entschlossen unterbrach er das Studium und setzte einen wohlstilisierten und motivierten Brandbrief an seine Tante Friederike auf, in dem er ausführlich die Kostspieligkeit des Berliner Lebens und die ungenügende Höhe des väterlichen Wechsels darlegte und um eine freundliche extraordinäre Unterstützung von postwendend 100 Mark bat. Innerlich erleichtert schob er den Brief und andere Papiere beiseite und vertiefte sich nun mit besserem Erfolge in das Buch. Inzwischen war, ohne daß jener darauf achtete, Professor Mommsen, der nicht selten den Lesesaal zur schnellen Einsicht eines Werkes benutzte, neben ihm aufgetaucht. Der Gelehrte nahm von seinem Nachbar gleichfalls keine Notiz, breitete eine Menge Papiere vor sich aus, blätterte in einem Haufen Bücher, die ihm die dienenden Geister heranschleppten, und packte schließlich seine Notizen wieder zusammen, um schleunigst wieder zu verschwinden. Einige Zeit darauf fühlte auch Bruder Studio seinen Wissensdurst gestillt. Er tastete zunächst an dem wichtigen Briefe an Tante Friederike herum, um ihn zu kuvertieren und zu adressieren. Aber er war spurlos verschwunden. Verstimmt erhob sich der Mediziner, um nach Hause zu marschieren und die bedeutsame Epistel noch einmal aufzusetzen. Am nächsten Morgen war er nicht wenig erstaunt, als ein Brief von Professor Mommsen einlief, in dem dieser sich entschuldigte, das eingelegte, mit der Wohnung des Absenders versehene Schriftstück aus Versehen vom Tische des Lesesaales mitgenommen zu haben, und den „sehr verehrten Herrn Kommilitonen bat, gelegentlich mal Seneca, Epistel 29 nachzulesen. Er hat diesen Rat befolgt und dort — nicht ohne innere Zerknirschung — die Worte gefunden: „Summae opes inopia cupiditatum" (Am reichsten ist, wer arm ist an Begierden). — Das Grab der Eltern Theodor Mommsens befindet sich auf dem alten Friedhof zu Oldesloe in der Nähe des Portals, einige Meter links vom Hauptwege. Es ist mit einem schmiedeeisernen Gitter eingefriedigt, in jeder Ecke steht ein Lebensbaum. An dem rechtseitigen Gitter ist eine von den Kindern gestiftete schlichte eiserne Tafel angebracht, die folgende Inschrift trägt:

Dem Andenken der teuren Eltern
Theodor Mommsen,
geb. zu Garding 30. November 1817,
gest. zu Charlottenburg 1. November 1903.
Sophia Elisabeth Mommsen
geb. Krumbhaar,
geb. zu Altona 9. Februar 1792,
gest. zu Altona 2. März 1855.

Mommsens Vater, der vordem in Garding Pastor war, kam Ende 1820 als Diakonus nach Oldesloe, welches Amt er nahezu drei Jahrzehnte innegehabt hat. Er soll kein bedeutender Kanzelredner gewesen sein, dagegen ein großer Gelehrter. Als Mommsen sen. nach Oldesloe übersiedelte, war Theodor drei Jahre alt, der dortselbst seine Knabenjahre verlebt hat.

*

Mommsens Begräbnis.

Das gestern in Charlottenburg erfolgte Begräbnis des Prof. Mommsens gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeier. Kronprinz Wilhelm legte als Vertreter seines Vaters einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder und sprach den Hinterbliebenen sein Beileid aus. In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche fand ein Trauergottesdienst statt, dem auch die Minister Graf Posadowsky, Möller, Studt, v. Podbielski und Schönstedt, die Vertreter deutscher und auswärtiger Universitäten, sowie der städtischen Behörden beiwohnten, ferner Altmeister v. Menzel und der italienische Botschafter. Nach Orgelspiel und Choralgesang hielt Prof. Harnack die Gedächtnisrede. Er stellte den Heimgegangenen als leuchtendes Vorbild hin, rühmte seinen Fleiß, schilderte ihn als Organisator der wissenschaftlichen Arbeiten, als Patrioten und Weltbürger. Mit Gesang schloß die Feier, worauf der Sarg nach dem Leichenwagen gebracht wurde. Die Glocken läuteten, alle Häupter entblößten sich, die Studenten bildeten mit ihren Fahnen Spalier. Tausende ließen den langen Leichenzug an sich vorüberziehen. Die Beisetzung erfolgte auf dem Dreifaltigkeitskirchhof.

Deutschland.

Der Kaiser beim Zaren. In Begleitung des Reichskanzlers Grafen Bülow und eines glänzenden Gefolges traf der Kaiser, von Wiesbaden kommend, gestern mittag auf der Bahnstation Engelsbach ein, wo er vom Zaren empfangen und herzlichst begrüßt wurde. Die beiden Kaiser fuhren dann in einem offenen Zweispänner nach Schloß Wolfsgarten, Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen folgten ihnen, während sich der Reichskanzler und das Gefolge des Kaisers nach Darmstadt begaben. Abends vereinigte eine Hoftafel die Fürstlichkeiten mit ihren Ministern und Würdenträgern in Wolfsgarten, von wo der Kaiser gegen 10 Uhr die Rückreise nach Berlin antrat. — Das Zarenpaar verläßt am morgigen Sonnabend das freundliche Darmstadt. Der Großherzog von Hessen und sein Töchterchen begleiten die Zarenfamilie nach Rußland. Der Großherzog wird an den Hofjagden in Russisch-Polen teilnehmen und 10 Tage lang Gast des Zarenpaares sein.

Bezüglich der neuen Militärvorlage ist soeben auch von der „Köln. Ztg." wieder behauptet worden, die Vorlage werde dem Reichstage nicht schon in seiner ersten, sondern erst in einer späteren Session zugehen. Da das Quinquennat mit dem 31. März kommenden Jahres abläuft, so ist aber eine Neuregelung unbedingt notwendig. Die „Deutsche Tageszeitung" glaubt denn auch nicht an die Richtigkeit der Kölner Angaben und wir glauben, daß das Organ des Bundes der Landwirte in diesem Falle recht hat.

Der Reichstagsabgeordnete für den 22. sächsischen Wahlkreis, Zigarrenfabrikant Franz Hoffmann, ist an einem Schlaganfall plötzlich verstorben. Hoffmann gehörte, wie alle sächsischen Reichstagsabgeordneten, bis auf den einen Antisemiten, der sozialdemokratischen Partei an. Es hat nun also auch im 22. sächsischen Wahlkreis demnächst eine Ersatzwahl stattzufinden, wie sie infolge der Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Pfarrers a. D. Goehre in einigen Tagen auch im 15. Wahlkreise des Königreichs Sachsen erfolgen wird.

Die Polizei im Dienste Vaterchens. Das Berliner Zentralorgan der Sozialdemokratie hat wieder ein paar sensationelle „Entdeckungen" gemacht. Sie liegen jetzt auf russischem Gebiet, das ist gefahrloser, als das deutsche und gerade so sensationell, als ob es sich um eine Kaiserinsel handelte. Der „Vorwärts" berichtet: Fast unglaublich klingen die Einzelheiten eines Falles, der uns aus Königsberg berichtet wird. Er bestärkt den Verdacht, daß tatsächlich eine „Heilige Allianz" zwischen Rußland und Deutschland besteht, derart, daß Deutschland den willigen Büttel Rußlands spielt. Ja, es liegt sogar der Verdacht nahe, daß auch in der Post wieder „schwarze Kabinette" hier und da eingerichtet sein könnten. Es wird eine der ersten Aufgaben unserer Genossen im Reichstag, und wenn es gelingen sollte, auch im preußischen Landtag sein, energisch die Regierung zu fragen, welchen skandalösen Inhalt die „Anarchisten-Konvention" habe, wenn dergleichen wahrhaft russische Willkürakte in dem Rechtsstaat Preußen möglich sind! Ueber den Königsberger Fall selbst schreibt uns unser Korrespondent: Staatsanwalt und Polizei in Königsberg i. Pr. scheinen nicht nur um das Wohl des preußischen Staates besorgt zu sein, sondern auch die Erhaltung des benachbarten Zarenreiches scheint ihnen sehr am Herzen zu liegen. Vor kurzem erhielt ein Königsberger Genosse einige Postpakete mit russischen Druckschriften aus der Schweiz gesandt. Auf der Zollabfertigung wurden die Pakete geöffnet, um festzustellen, ob ihr Inhalt zollpflichtig wäre. Doch damit nicht genug. Anstatt nun dem Adressaten die Pakete einzuhändigen, behielt der Beamte sie zurück und entnahm je ein Exemplar der Schriften, um sie, wie er angab, der Polizei zur Prüfung einzureichen. Auf die verwunderte Frage des Adressaten, was denn der Inhalt der Schriften mit der Frage der Zollpflichtigkeit zu tun habe und vor allen Dingen, was die Polizei damit zu schaffen hätte, erhielt er zur Antwort, es sei Anweisung gegeben worden, russische Schriften vor der Ablieferung immer erst der Polizei einzureichen. Nach einigen Tagen erfolgte sodann die Ablieferung. Mittlerweile hatte sich auch ein Polizeispitzel bei dem Adressaten eingefunden, um in der ungeschicktesten Weise zu erkunden, für wen die russischen Schriften bestimmt seien. Der Genosse hatte nun bereits die Episode fast vergessen, als am Dienstag, den 3. d. Mts., ein Kriminalkommissar in Begleitung eines zweiten Polizisten bei ihm erschien und ihm eröffnete, daß ein Strafverfahren wegen Geheimbündelei gegen ihn und den früher in Zürich, jetzt in Stettin wohnhaften Genossen Quessel eingeleitet sei. Er ersuche ihn, die russischen Schriften und die darauf bezügliche Korrespondenz herauszugeben. Da die Schriften wohl längst ihren Bestimmungsort erreicht haben dürften, konnte der Genosse die Wünsche des Polizisten nicht erfüllen, worauf dieser zur Haussuchung schritt.

Bis zur gegenseitigen Behandlung als Schufte oder Narren sind sozialdemokratische Führer jetzt schon gediehen. Kautsky hat jüngst den Abg. Bernstein verhöhnt, weil dieser sich „herabgewürdigt, vergewaltigt, des Mangels an Gesinnungstreue, Urteilskraft, Charakterfestigkeit, Ehrgefühl, und wer weiß was noch, angeklagt fühle." Hierauf antwortet Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein im „Vorwärts": „Da ich keine Neigung für Kautskys Zumutung verspüre, uns gegenseitig in der Partei als Feinde zu behandeln und Schuften oder Narren gleichzustellen, gehe ich auf seine Erklärung im „Vorwärts" vom 3. November nicht näher ein, sondern stelle lediglich fest, daß Kautsky für seine in der „Neuen Zeit" veröffentlichte Behauptung, der Revisionismus verfolge Mehring wegen dessen theoretischer Klarheit mit wütendem Hasse, auch nicht die Spur eines Beweises erbracht hat."

In der Sache des Gerichtsassessors Simon in Nititsch hatte der „Vorwärts" behauptet, der Gendarm habe über die ihm zuteil gewordene Behandlung vor Gericht einen Bericht an den Landrat von Stosch geschickt und dieser habe für die Weitergabe des Berichts an die höheren Instanzen Sorge getragen. Der „Vorwärts" erhält nunmehr eine Zuschrift des Landrats Grafen von Stosch, welcher erklärt, daß er den Bericht des Gendarmen weder an die ihm vorgesetzten höheren Instanzen noch an eine Behörde eines anderen Ressorts weitergegeben habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Lärmszenen im ungarischen Parlament. Trotz angekündigter Lärmszenen, die von der ungarischen Opposition gestern im Budapester Abgeordnetenhause inszeniert wurden, hat Graf Tisza es fertig bekommen, sich und sein Kabinett dem Hause in voller Form als die neue Regierung vorzustellen. Einem Bericht des „Berliner Tageblattes" entnehmen wir das Wesentlichste über die Sitzung:

Nach zweistündiger Debatte über den Vertagungsantrag der Opposition, über Apponyis Rücktritt zu verhandeln, erscheint Graf Apponyi im Sitzungssaale. Er wird stürmisch begrüßt und bittet, seine Demission als endgültig zu betrachten. Er sei zu tief in die politische Kontroverse verwickelt worden, als daß er sich noch für geeignet halten könne, das Präsidium zu führen.

Am Ministertisch ist noch niemand erschienen, da die neuen Minister der Gepflogenheit gemäß erst nach der Verlesung des königlichen Handschreibens an das Abgeordnetenhaus in den Sitzungssaal eintreten. Die Opposition hat dies durch gewaltsame Verschleppung der Debatte bis 12½ Uhr, 2½ Stunden nach Beginn der Sitzung, verhindert.

Es tritt eine Pause ein. Als sie abgelaufen ist und die Sitzung um 1 Uhr wieder eröffnet wird, erscheint zu allgemeiner Ueberraschung, vom stürmischen Beifall der liberalen Partei begrüßt, das neue Kabinett im Saale. Die Opposition erhob sofort einen fürchterlichen Skandal, der Präsident unterbrach die Debatte über die Demission Apponyis und ließ unter den stürmischen Rufen der Opposition: „Schweinerei!" „Gewalt!" „Niedertracht!" das ihm von Tisza überreichte königliche Handschreiben, das die Ernennung des Kabinetts enthält, verlesen. Graf Tisza diktierte darauf, durch den Lärm verhindert, sich vernehmlich zu machen, den Stenographen eine kurze Erklärung des Inhalts: Da das Haus offenbar nicht in der Stimmung sei, sein Programm anzuhören, werde er dasselbe nachmittags im Magnatenhause mitteilen. Unter größter Aufregung wurde dann die Sitzung unterbrochen. Nun erklärte auch ein Teil der Kossuth-Partei, daß nach diesem Gewaltstreich der Friede nicht wieder herzustellen sei.

Einem anderen Bericht entnehmen wir noch: Die Verlesung des königlichen Handschreibens gab zu scharfen Angriffen der Opposition gegen den Präsidenten Veranlassung. Rakovszky erklärte, der Präsident habe die Freiheiten des Hauses verletzt. Hallo beklagte sich darüber, daß die Debatte über Apponyis Demission nicht beendigt worden sei; das königliche Handschreiben sei unter Verletzung der Hausordnung verlesen. Hierauf erklärte Graf Tisza, nach der bestehenden Praxis des Hauses könne die Debatte immer unterbrochen werden zur Verlesung eines allerhöchsten Handschreibens. Er hoffe, daß im ungarischen Abgeordnetenhause diese Gepflogenheit stets beibehalten und ein Handschreiben des Königs stets mit der schuldigen Ehrfurcht angehört werde. Kossuth forderte hierauf den Präsidenten des Hauses auf, abzudanken.

Die Verlesung des königlichen Handschreibens, zu der der Präsident auch durch die Hausordnung befugt war, wurde selbstverständlich nur deshalb angegriffen, weil sie die Obstruktionsdebatte über Apponyis Rücktritt unterbrach und dem Ministerium Gelegenheit gab, sich vorzustellen und damit eine parlamentarische Regierung zu präsentieren.

Im niederösterreichischen Landtage gab es in Entsetzungder Vivisektionsdebatte eine recht gemütvolle Auseinandersetzung, in der die Wiener Antisemiten weidlich auf die Juden im allgemeinen und auf die jüdischen Aerzte im besonderen schimpften. Es wurde dort auch die Behauptung aufgestellt, daß niemals ein Jude auf den Seziertisch komme, sondern daß ausschließlich die Leichen von Christenmenschen dem Skalpell überliefert würden. Daß im Eifer des Gefechtes ganz gehörige Uebertreibungen mitunterliefen, ist selbstverständlich. (Etwas widerlicheres, als diese österreichischen Schimpfereien gibts nicht mehr.)

Italien.

Von den Mitgliedern des neuen italienischen Kabinetts ist gerade derjenige der unbekannteste im Auslande, der für dieses das größte Interesse hat: der Minister des Auswärtigen, Senator Tittoni. Ueber die Persönlichkeit desselben macht der römische Korrespondent der „Münch. Allg. Ztg." seinem Blatte soeben interessante Angaben, denen wir das Folgende entnehmen: Tittoni entstammt einer angesehenen römischen Familie, sein Vater betrieb einen Engros-Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und schloß sich im Jahre 1870 mit Begeisterung der Neugestaltung der Dinge an. Tommaso Tittoni, der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, genoß eine sehr sorgfältige Ausbildung und vollendete seine juristischen Studien in Berlin und Oxford. 1897 fungierte Tittoni mit hervorragenden Erfolgen als höherer Verwaltungsbeamter. Er ist, wie wir hinzufügen wollen, ein Freund des dreibundfreundlichen Ministerpräsidenten Giolitti und als solcher selbst ein treuer Anhänger des Dreibundes.

Serbien.

Die schlimmen Belgrader Nachrichten von der bevorstehenden Abdankung Königs Peter I. sowie von neuerlichen Offiziersverhaftungen werden von amtlicher serbischer Seite für unbegründet erklärt.

Belgien.

Versöhnung König Leopolds mit seinen Töchtern. Wie das Blatt „Soir" mitteilt, steht eine Versöhnung König Leopolds mit seinen beiden Töchtern, der Prinzessin Luise von Koburg und der Prinzessin Stefanie, jetzige Gräfin Lonyay, bevor. Der König beabsichtigt, seinen Töchtern einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Verworfene Revision. Der Kassationshof verwarf die Berufung von Therese und Fréderic Humbert.

Spanien.

Ein Madrider Blatt meldet, daß die Republikaner eine revolutionäre Bewegung vorbereiteten. Diese sei indes gescheitert.

Zweites Blatt.
Nr. 305. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 6. November 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 6. November.

E — Der Protektor des Vereins ehem. 39er Witten, Herr Oberst Petzel, welcher z. Z. zum Kommandeur des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments ernannt wurde, ist zum Generalmajor und Kommandeur der 2. ostasiatischen Infanterie-Brigade befördert. Ein Glückwunschschreiben von seiten des Vereins ging an denselben ab.

E — Immer näher rückt die Zeit, in welcher die Stenographie jedem Gebildeten, welchem Stande er auch angehören mag, zur Pflicht gemacht wird. Die Nachfrage nach tüchtigen, gut bezahlten Stenographen, Reisebegleitern, Sekretären usw. ist in fortwährendem Steigen begriffen. Daher erachtet der hiesige Stenographen-Verein „Gabelsberger", der älteste Stenographenverein am Platze, als seine Hauptaufgabe, jung und alt in die Stenographie einzuführen und sie zu befähigen, dieselbe mit Vorteil zu verwerten. Es möge darum niemand versehlen, teilzunehmen an dem neuen Anfängerkursus in Stenographie, welcher am Dienstag, den 10. November, abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Hotel zum Adler" (Heinemann) beginnt. Siehe Annonce d. Bl.

!! — Eine wichtige Verkehrs-Verbindung zwischen Witten und Langendreer, die „Schnok-Brücke", ist nunmehr fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Man kann mit Recht sagen, daß der Entwicklung des Langendreerholzes gleichsam Bahnen geöffnet sind, die eine rege Bautätigkeit als erste Folge zeitigen werden. Aber auch die Stadt Witten wird unstreitig Nutzen davon ziehen, denn nun ist die praktischeste Durchführung der Breitenstraße geradezu gegeben. Man kann somit dem ganzen Stadtteil, welcher in den letzten Jahren einen ebenso unerwarteten wie erfreulichen Aufschwung genommen hat, eine weitere günstige Entwicklung prophezeien.

r — Eine Quetschung der Finger der linken Hand zog sich der Arbeiter R. auf einem hiesigen Werke zu. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde einer Frau das Portemonnaie mit ihrer ganzen Barschaft entwendet. — Eine Verletzung des rechten Knies zog sich der Schlosser H. zu beim Transport von Eisenteilen.

* — Buß- und Bettag. Am Buß- und Bettage, Mittwoch, den 18. November, und am Gedächtnistage der Verstorbenen, am 22. dieses Monats sowie am Vorabende dieser Tage dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Auch Schauspielvorstellungen müssen am Buß- und Bettage unterbleiben, während sie am Gedächtnistage der Verstorbenen stattfinden dürfen sofern sie ernsten Inhalts sind.

* — Knappschafts-Angelegenheit. Der Knappschaftsvorstand macht folgendes bekannt: Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß diejenigen Mitglieder, welche von einer Zeche zu einer anderen übergehen, sich häufig weigern, der neuen Zeche die Lohnbücher der früheren Zeche vorzulegen. In unserer Bekanntmachung vom 25. Juni d. J. haben wir schon darauf hingewiesen, daß die neue Zechenverwaltung Einsicht von den Lohnbüchern nehmen muß, um die Beiträge zur Krankenkasse vorschriftsmäßig berechnen zu können. Mitglieder, welche sich weigern, die Lohnbücher vorzulegen, bereiten also der Zechenverwaltung nur unnötige Schwierigkeiten, weil diese dann gezwungen ist, durch Rückfrage bei den früheren Zechen den verdienten Lohn festzustellen. Aber auch den Mitgliedern können bei ihrer Weigerung Nachteile entstehen, die sie sich dann selbst zuzuschreiben haben. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder auch in ihrem eigenen Interesse nochmals dringend, im Falle der Aufnahme von Beschäftigung auf einer anderen Zeche, dem Ersuchen dieser Zeche, die Lohnbücher vorzulegen, ungesäumt nachzukommen, und bemerken dabei, daß wir künftig in allen Fällen prüfen werden, ob der Erlaß einer Ordnungsstrafe gegen die sich weigernden Mitglieder am Platze ist.

* **Annen**, 5. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem Hinterhaus des Wohnhauses Provinzialstraße 25 Feuer aus, welches in dem dort lagernden Heu und Stroh reiche Nahrung fand. Doch im Augenblick war die Freiw. Feuerwehr zur Stelle und beschränkte den Brand auf seinen Herd, sodaß das eigentliche Wohnhaus fast unversehrt blieb. Das Gebäude war versichert, dahingegen die verbrannten Vorräte nicht.

* **Annen**, 5. Nov. Heute Morgen gegen 10½ Uhr brach in dem Holzkohlenlager des Annener Gußstahlwerks ein Brand aus, welcher im Nu das Lager in einen Aschenhaufen verwandelte. Die sofort herbeigeeilten Arbeiter und die Freiwillige Feuerwehr verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

!! **Rüdinghausen**, 6. Nov. Eine rege Bautätigkeit herrschte im verflossenen Sommer in unserem Orte. Nachdem fast zehn Jahre hindurch garnicht gebaut worden war, wurden im Jahre 1901 nicht weniger als 7 Neubauten errichtet, im vorigen Jahre waren es 1, in diesem Jahre aber wieder 4.

Langendreer, 2. Nov. In der gestrigen Versammlung des Militärvereins Hohenzollern gedachte zunächst der zweite Vorsitzende, Zugführer Eckhardt, des verstorbenen 1. Vorsitzenden Lokomotivführer Peters. Nachdem fand die Aufnahme von 14 neuen Mitgliedern statt. Die Neuwahl des 1. Vorsitzenden soll in der nächsten Monatsversammlung stattfinden, ebenso soll in derselben über die zu veranstaltende Kaisergeburtstagsfeier beraten werden. — Im evangelischen Gemeindehause fand gestern Abend die General-Versammlung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes, verbunden mit der Feier des Reformationsfestes, statt. Nachdem die Versammlung mit einem Vortrage der Posaunenbläser eröffnet, begrüßte Herr Pastor Landgrebe die Erschienenen, worauf Herr Lehrer Enke über den Fortgang der evangelischen Bewegung in Oesterreich sprach, während Herr Pastor Niederstein-Altenbochum einen Vortrag über Luther [illegible] deutsche Volk hielt. Nachdem Herr Pastor Landgrebe noch den Jahresbericht erstattet, gab er von seiner letzten Reise nach Böhmen aus Anlaß der evangelischen Kirche in Braunau interessante Reisebilder und Schilderungen. Deklamationen und Gesangvorträge verherrlichten die Feier, die mit Absingung des letzten Verses des Lutherliedes ihren Abschluß fand.

Langendreer, 3. Nov. Der steckbrieflich verfolgte Arbeiter G. wurde hier verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Bochum zugeführt. — Der Bau des Zentralbahnhofes bringt eine vollständig neue Führung der Eisenbahnstrecke Witten-West—Langendreer-Süd, welche vom „Block" von der Provinzialstraße um Langendreer-Oberdorf herumgeführt werden wird, um dann gemeinsam mit der alten Rhein. Bahn in den Hauptbahnhof einzumünden.

p. **Langendreer**, 4. Nov. Die Strafkammer Bochum hatte sich heute in der Berufungsinstanz mit der Frage zu befassen, ob die ordinierten Prediger der Baptisten auf Kirchhöfen anderer Religionsgemeinschaften Kultushandlungen vornehmen dürfen. Der Prediger der Baptistengemeinde, Bernhard Weerts, zu dessen Bezirk auch die Gemeinde Langendreer gehört, war vom Schöffengerichte von der Anklage des Hausfriedensbruches freigesprochen. Am 18. und 25. April bestattete Weerts zwei Kinder, deren Eltern der Baptistengemeinde angehörten, auf dem evangelischen Friedhofe zu Langendreer. Im Namen des evangelischen Presbyteriums verbot am 18. April der Friedhofswärter dem Prediger das Reden am Grabe. Bei der zweiten Beerdigung am 25. April teilte ihm der Friedhofwärter am Eingange des Friedhofes mit, daß, wenn der Prediger vorhabe, am Grabe zu reden, er ihm im Namen des Presbyteriums das Betreten des Friedhofes zu verbieten. Er zeigte dem Prediger eine schriftliche Vollmacht, nach welcher der Friedhofwärter berechtigt war, den Personen, welche sich nicht ordnungsgemäß benahmen, den Aufenthalt auf dem Friedhofe zu versagen. Der Prediger sprach am Grabe ein Gebet und las aus der Bibel ein Kapitel vor. In dem Verhalten des Predigers auf dem Friedhofe wurde Hausfriedensbruch erblickt. Weerts erklärte, daß er als ordinierter Geistlicher der Baptistengemeinde, einer anerkannt religiösen Gemeinde, das Recht und die Pflicht habe, die Leichen der Baptisten auf den Friedhöfen anderer Religionsgemeinschaften nach dem Kultus der Baptisten zu bestatten, wenn in der betreffenden Gemeinde ein eigener Friedhof der Baptisten nicht vorhanden sei. Dieses trifft bei Baptistengemeinden zu, welche auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1875 Korporationsrechte haben. Diese sind der Baptistengemeinde Bochum durch Verordnung der Ministerien des Kultus und des Innern verliehen worden. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Berufung zu verwerfen, da der Prediger als ordinierter Geistlicher der Baptistengemeinde berechtigt gewesen, den Kirchhof zu betreten und Kultushandlungen vorzunehmen. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und belastete die Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens, der Verteidigung und den Auslagen des Angeklagten. Der Prediger sei ordinierter Geistlicher der Baptistengemeinde, die im Besitze der Korporationsrechte sich befinden. Nach der für Westfalen erlassenen Verordnung vom 15. März 1847 könne dem Prediger der Baptistengemeinde das Recht der Beerdigung und Kulthandlungen auf evangelischen Friedhöfen nicht versagt werden. Wenn das Presbyterium von Langendreer das getan, so befand es sich im Unrecht. Auch verbiete die Verordnung des evangelischen Konsistoriums zu Münster nur das Reden von Laien am Grabe.

p **Hemmingen-Laer**, 5. Nov. Seine Gewandtheit im Ringen wollte am 8. August d. J. der Bergmann Karl D. von hier zeigen. Er forderte den Bergmann Friedrich Haumann, mit dem er in einer hiesigen Wirtschaft zusammensaß, auf, mit ihm zu ringen, was dieser ablehnte. Nach dem Verlassen des Lokales gerieten beide in Differenzen die zu Tätlichkeiten führten. D. schlug Haumann mit einer Latte auf den Kopf, daß H. in einen Graben stürzte und einen Beinbruch erlitt. Bergmann Wilh. Wirt, der den D. verfolgte, erschlug er ebenfalls mit der Latte. Die Strafkammer Bochum verurteilte D. wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Bochum, 2. Nov. Das Brautgewand als Totenkleid. Auf schaurige Art und Weise hat in der Nacht zum Sonntag ein von auswärts zugereister Mann hier Selbstmord verübt. Der Betreffende erschien am Samstag Nachmittag in einer hiesigen Gastwirtschaft und erbat sich ein Nachtlogis. Als gestern der Fremde nicht sichtbar und auf mehrfaches Klopfen keine Antwort gegeben wurde, ließ man gestern Nachmittag die Tür aufbrechen. Beim Eintritt in das Zimmer bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Bette lag, angetan mit einem weißen, spitzenbesetzten Hochzeits-Ballschuhe an den Füßen, der Logisgast als blutbesudelte Leiche. Der Mann hatte sich durch einen Revolverschuß in die Schläfe getötet. Die Waffe hielt er noch in der erstarrten Hand. Auf zwei zurückgelassenen Zetteln, von denen der eine die Anrede „Liebe Frau B . . . ." trägt, bittet der Selbstmörder, ihn so zu beerdigen, wie man ihn erhängt finden werde. Er hat also wohl vorher die Absicht gehabt, sich zu erhängen, dann aber zur Schußwaffe gegriffen. Die Umstände, unter denen der Selbstmord erfolgt ist, lassen darauf schließen, daß man es hier mit dem tragischen Abschluß eines unglücklichen Liebesromans zu tun hat. Der Tote war etwa 30 bis 35 Jahre alt. Wie ungeheuer gemütsroh übrigens Menschen sein können, zeigte sich, als man in der vergangenen Nacht die Leiche aus dem Hause entfernte. Eine große Menschenmenge hatte draußen stundenlang des Schauspiels geharrt, und als sich nun der Wagen mit der Leiche in Bewegung setzte, liefen ihm einige rohe Burschen nach und grölten: „Muß i denn zum Städtle hinaus". Pfui! ruft der „Märk. Spr." den Gesellen mit Recht zu. Erwähnt mag noch sein, daß man in einer Tasche des Toten noch Myrthenzweige fand, wie solche auch über den ganzen Körper verstreut waren; außerdem 15 Pf. bar und eine Fahrkarte Dortmund-Essen, die auf der Station Präsident mit dem Vermerk versehen worden war, daß hier der Passagier ausgestiegen sei. Die Persönlichkeit ist noch nicht genau festgestellt, da die von dem Selbstmörder unter der Matratze versteckten Papiere auf zwei Namen lauten und u. a. folgende Berufe ergaben: Hausdiener, Arbeiter, Knecht und Bergmann. Der Revolver war noch mit fünf Schüssen geladen. Der Tote heißt, wie später festgestellt werden konnte, Hermann Ludwig Pomplun und ist geboren am 20. Februar 1871 in Gerez im Kreise Köslin. Er hat zuletzt auf Zeche Kaiserstuhl, Schacht 2, gearbeitet und wohnte in Dortmund. Er hat sich anscheinend erst Mut zu der Verzweiflungstat angetrunken, denn man fand in dem betreffenden Zimmer eine halbgefüllte Schnapsflasche.

(:) **Wetter**, 3. Nov. Die alljährlich zweimal tagende Westfälische Konferenz für Gemeinschaftspflege wird am 11. November in Wetter a. d. Ruhr im Gemeindehause stattfinden. Die Konferenz, von Geistlichen und Nichtgeistlichen stets in großer Zahl besucht, ist in den verschiedensten Städten der Grafschaft Mark nicht mehr unbekannt und hat den Zweck, die Gemeinschaft unter den bibelgläubigen evangelischen Kreisen zu fördern und durch geeignete Themata in wichtigen Glaubens- und Bekenntnisfragen klärend und segnend zu wirken. Die diesmalige Konferenz ist dadurch ausgezeichnet, daß der durch seine Evangelisationsvorträge im ganzen deutschen Reiche und darüber hinaus bekannte Prediger Schrenk-Barmen das Referat über das Thema: „Rechtfertigung und Bekehrung" übernommen hat. Ueber das zweite Thema: „Wie wird mir die Bibel Gottes Wort?" referiert der früher in Gevelsberg tätig gewesene Pastor Grote-Obersischbach. Die Konferenz wird durch eine Evangelisations-Versammlung von Pastor Vogel-Eitorf, am Abend vorher, Dienstag, 10. November, abends 8½ Uhr im großen Saale des Gemeindehauses eingeleitet. Der Konferenztag, Mittwoch, 11. November, wird nach einer um 9½ Uhr vormittags stattfindenden Gebetsversammlung durch eine Morgenandacht um 10 Uhr von Pastor Niemeier-Wetter begonnen. Es folgt das Referat von Prediger Schrenk-Barmen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im „Ruhrschlößchen" folgt nachmittags 3 Uhr das Referat von Pastor Grote-Obersischbach. An beide Referate schließen sich freie Aussprachen an. Geistliche wie Nichtgeistliche sind gleicherweise herzlich eingeladen.

Essen, 4. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der frühere Bureaugehilfe, jetzige Fabrikarbeiter Friedrich Hoenscheid aus Geisenkirchen wegen Kindestötung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Hoenscheid hatte gegen Ende März 1900 sein sieben Monate altes Kind auf freiem Felde, nur mit einem Hemdchen bekleidet, ausgesetzt. Nach zwei Tagen wurde es erfroren aufgefunden. Die Verhandlung entrollte ein grelles Bild sittlicher Verkommenheit.

Telegramme.

Darmstadt, 6. Nov. Der Reichskanzler wurde, als er gestern auf dem Bahnhofe ankam, von [illegible] preußischen Gesandten Prinzen Hohenlohe empfangen. Nach dem Eintreffen im Schlosse erhielt er den Besuch des hessischen Ministerpräsidenten Rothe. Die Konferenz der beiden Minister dauerte bis 5 Uhr.

Engelsbach, 6. Nov. Der Kaiser reiste gestern Abend ¼ vor 10 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Zaren nach Wildpark ab.

Worms, 6. Nov. Die Wormser Zeitung meldet: Dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn Heyl zu Herrnsheim wurde das Großkreuz des Stanislaus-Ordens verliehen.

Berlin, 6. Nov. Nach einer Vereinbarung zwischen französischen, preußischen und russischen Eisenbahndirektionen verkehren ab März 1904 täglich direkte, sowie zweimal wöchentlich Expreßzüge nach Peking.

Berlin, 6. Nov. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: In der gestrigen Kammersitzung brachte Berri einen Antrag ein, eine Kommission zum Studium der Humbert-Akten einzusetzen, zwecks Feststellung der kompromittierten Politiker.

Berlin, 6. November. Der Lokalanzeiger meldet aus Hannover: Das oberste Gericht des zehnten Armeekorps verurteilte den Füsilier Jakob vom 73. Füsilier-Regiment wegen Raubmordes abermals zum Tode, nachdem das Militärgericht seiner Zeit das erste Urteil aufgehoben hatte.

Berlin, 6. November. Der Lokalanzeiger meldet: Professor Luett hat unmittelbar nach dem Ableben Mommsens dessen Totenmaske abgenommen. Professor Hans Olde hat ihn auf dem Totenbette gezeichnet.

Berlin, 6. Nov. Der Lokalanzeiger meldet: Auf dem Kirchhofe der Johannisgemeinde bei Plötzensee vergifteten sich gestern am Grabe eines Schneidermeisters eine Witwe und deren Schwestern. Die Frau ist untröstlich gewesen über den Tod ihres Mannes, die bei ihr lebende Schwester litt an demselben Magenleiden, woran der Schneidermeister gestorben ist. Sie sollte demnächst operiert werden.

Berlin, 6. Nov. Der Lokalanzeiger meldet aus Chemnitz: Das Landgericht verurteilte den Bürstenmacher Mänel wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu drei Monaten Gefängnis.

Berlin, 6. Nov. Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: Die Verkäuferin eines Warenhauses, die wegen Warendiebstahles verhaftet werden sollte, tötete sich durch einen Revolverschuß.

Berlin, 6. Nov. Das Tageblatt meldet aus Bremen: Durch Kesselexplosion in der Brennerei Rommel wurden fünf Leute verbrüht, zwei davon schwer.

Berlin, 6. Nov. Die Nationalzeitung meldet aus Wien: Nach einem vergeblichen Versuch einer abermaligen Geldaufnahme des Serben-Königs in Paris in Höhe von 2 Millionen, wollte jetzt der hiesige serbische Geschäftsträger bei der hiesigen [illegible] Filiale einer Versicherungsgesellschaft das Leben des Königs in derselben Höhe versichern lassen, was vom Direktor jedoch abgelehnt wurde.

Berlin, 6. Nov. In Wullah in der Provinz Monzia stürzte das Athenum ein, wobei 8 Mitglieder getötet und 6 schwer verletzt wurden.

Bremen, 6. Nov. Die Zahl der Auswanderer über Bremen betrug im Monat Oktober 17 888 Personen, gegen 9797 Personen im Vorjahre. Von Januar bis Oktober wanderten 155 506 Personen aus, im Vorjahre 140 835, darunter befanden sich 14 671, bezw. 12 168 Deutsche.

Barmen, 6. Nov. Bei der heutigen Stadtratswahl der dritten Abteilung siegten die vereinigten bürgerlichen Parteien, exklusive Freisinn, der nur 350 Stimmen erhielt, mit 4400 Stimmen. Die Sozialdemokraten brachten es auf 3500 Stimmen.

Killburg, 4. Nov. Als Todesursache des Wirts Jovy stellte der Kreisarzt Mord fest. Der Täter ist in einem italienischen Erdarbeiter ermittelt und festgenommen.

Düsseldorf, 6. Nov. Eine Explosion in der Celluloidfabrik Lank richtete bedeutenden Schaden an.

Buchholz i. Erzgeb., 6. Nov. Im benachbarten Neudorf ermordete gestern abend die Frau eines Geschäftsführers ihre beiden Kinder im Alter von 1 und 7 Jahren und ergriff sodann die Flucht.

Kaiserslautern, 6. Nov. Wie die „Pfälz. Pr." meldet, ist auf der Lokalbahnstrecke Alzey-Oberurschel eine Entgleisung erfolgt. Mehrere Personen des Zugpersonals wurden verletzt. Die Lokomotive und der Postwagen wurden umgeworfen.

Wien, 6. Nov. Die Gräfin Lonyay ist nach der „N. Fr. Pr." heute abend schwer krank in Wien eingetroffen und von der Rettungsgesellschaft in das Hotel Imperial gebracht worden.

Lemberg, 6. Nov. Wie dem „Dziennik Polski" telegraphiert wird, ist gestern in der Stadt Rodymne ein großer Brand ausgebrochen. Hunderte von Einwohnern sind obdachlos und brotlos.

Rom, 6. Nov. Die „Italie" veröffentlicht eine Unterredung mit Professor Eberlein, worin letzterer erklärte, das Goethedenkmal werde nicht vor der Villa Borghese, sondern vor der deutschen Botschaft aufgestellt.

Rio de Janeiro, 6. Nov. In der vergangenen Woche sind 29 Personen an der Pest gestorben. 52 Neuerkrankungen sind vorgekommen und 109 Personen wurden ärztlich behandelt.

Washington, 6. Nov. Das Staatsdepartement erhielt von der neuen Regierung in Panama ein Telegramm, worin sie formell ihre Konstituierung anzeigt. Es heißt, das Staatsdepartement werde die Regierung offiziell anerkennen, wenn sie geeignet erscheine, sich zu halten und die Ordnung zu verbürgen.

New-York, 6. Nov. Von dem hier aus Hamburg eingetroffenen Dampfer „Arkadia" sind am 30. Oktober drei junge Leute, ein Australier, ein Deutscher und die Schwester des letzteren, verschwunden. Man vermutet, daß sie über Bord gestürzt sind.

Eine Revision des Dreyfus-Prozesses?

Brüssel, 6. Nov. Der Brüsseler „Soir", der über die Dreyfus-Affäre stets vorzüglich aus Paris informiert ist, meldet, Kriegsminister Andree habe tatsächlich festgestellt, daß das Schriftstück, in dem von D. die Rede ist, eine grobe Fälschung ist, die mehrere Monate vor der Verhaftung des Dreyfus von Lemercier und Picard auf höheren Befehl angefertigt worden sei. Der Kriegsminister teilte seinen Kollegen diese Entdeckung mit; die Regierung wird jedoch die Initiative zu einer Revision nicht ergreifen, vielmehr wird Dreyfus selbst mit dieser neuen Fälschung an die zuständige Justizbehörde herantreten.

Kirchliche Nachrichten.

Freie Evang. Gemeinde.
Kirchhofstr. 124.

Jeden Sonntag morgens 10 Uhr: Bibelbesprechstunde
Mittags 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt.
Montag Abends 8½ Uhr: Gesangstunde. (Gem. Chor.)
Mittwoch Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Freitag Abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Augustastr. 57.
Sonntag morgens ½10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.
Freitag abend 5 Uhr, Samstag morgen 9½ Uhr.

Ueber das Wetter soll man nicht reden,
aber wenn es gar nicht besser werden will und die Influenza förmlich in der Luft liegt, da ist ein Gespräch vom Wetter doch das Natürlichste. Alle Welt ist erkältet und einer bietet dem andern launig seinen Katarrh an, ohne daß er Abnehmer fände. Aber schließlich ist ein Katarrh noch nicht das Schlimmste, eine Schachtel von **Fay's ächten Sodener Mineralpastillen** genügt zumeist, auch den stärksten Katarrh zu beseitigen, und der ganze Spaß kostet nur 85 Pfg.





Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzen, schweren Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Heinrich Loges,

Theresia geb. Schüttler,

im Alter von 53½ Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düren, Stockum, Annen, Langendreerholz, Witten, Bochum, Hamme, Köln, Barmen, Langefeld, Amsterdam, den 4. November 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Marienhospital aus statt. [13901

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Annen-Wullen belegenen, im Grundbuche von Annen-Wullen, Band 15, Artikel 26, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Georg Möller** in Annen eingetragenen Grundstücke Flur III Nr. 1955/147 und 1957/145, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wittenerstraße 49, mit einem Nutzungswerte von 1200 Mk.; zur Gebäudesteuer mit 48,00 Mk. veranlagt. Flur III Nr. 1953/147 u. 1954/147, Werderstraße, Hofraum zusammen 3 ar 68 qm groß. Eingetragene Grundsteuermutterrolle Artikel 846, Gebäudesteuerrolle 1156,

am 19. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Juli 1903 in das Grundbuch eingetragen. 12596

Witten, den 12. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Häuserverkauf.

In der Stein-, Videy-, Breite-, Sand- und Wasser-Straße belegene **Wohnhäuser** sind preiswürdig durch mich zu kaufen.

Pott,
Prozeßagent u. beeidigter Auktionator,
Ruhrstraße 37.

Für Metzger!

Ein schönes **Ladenlokal** mit Wohnung, Hofraum, Wurstküche und Stallung umständehalber per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. [13758

Ladenlokal.

Habe ein sehr schönes Ladenlokal mit oder ohne **Wohnung** für Spezereihandlung geeignet, tadellos eingerichtet, unter günstigen Bedingungen auf sofort zu vermieten.

C. Blankenagel, Hammerthal,
13858 Station Blankenstein.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern (part.) auf sofor oder später zu vermieten. 13897
W. Rockholz, Augustastr. 40.

Wohnung

1. Etg. von 4 Zimmern in bestem Zustand p. Jan. od. Febr. f. 330 M. zu vermiet. Ausk. i. d. Gesch. (13883

Eine Wohnung

Unterkrone 52, pr. 1. Febr. zu vermieten. Näh. **Ruhrstr. 42.** (13903

Ein Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
Feldstraße 29.

Auf sofort oder später

3 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.
13889) **Wannen 56.**

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee z. 15. Nov. zu vermieten. Breitestr. 83, 1. Et., links.

Zwei fein möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an einz. Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tgbl. (13895

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee, geteilt zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tgbl. (13896

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Näheres
13868] Augustastr. 33, part.

Perf. Küchenmädchen

mit Ia. Zeugnissen, sucht zum 1. Dezn. hier Stellung, ebenso

2 jüngere Mädchen.

Näh. **Meisinger** Stellenv., Steinstr. 5.



Unsern lieben Eltern

Heinrich Lütgehetmann
genannt Feldmann
und Frau
Emma geb. Stratmann
in Vormholz

zur Silberhochzeit
am 8. November 1903.

Ihr lieben Eltern, seid gegrüßet
Im Silberkranz mit frohem Blick!
Der Lebensbund, der Euch umschließet
Ward uns zum Segen und zum Glück.
Ihr habt für uns gesorgt in Treue
Von Kindesbeinen uns gepflegt,
Geschirmt hat alle Tag' auf's neue
Uns Eure Liebe und umhegt.
Drum ewig dankbar, wollen bringen
Wir Euch die besten Wünsche dar:
Das Glück laß alles Euch gelingen!
Ein donnernd Hoch dem Silberpaar!

In herzlicher Verehrung
Eure Euch innig liebenden Kinder.

Junger solider Mann,
(Halbinvalide) sucht Stellung zur **Wartung von Zentralheizungen.** Derselbe hat in dieser Branche gelernt, evt. auch sonstige leichte Beschäftigung. Näh. in der Geschst. des Wittener Tagebl. (13898

Ein ordentlicher (13826
Laufjunge
gesucht. **Herm. Bormann. Buchhandlung.**

Wegen Ausbleibens des gemieteten
Stundenmädchens
wird ein anderes **gesucht.**
Marktstraße II, 1 Treppe.

Ein 20jähriges
Mädchen
sucht sofort Stelle zur Aushülfe. Zu erfr. in der Gschst. (13892

Ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. (13835

Junges Mädchen
evang., sofort gesucht. 13870
Frau Rose, Bahnhofstr. 53, II.

Ein ordentl. Mädchen
für sofort gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle. 13871

Junges Ehepaar sucht
Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. Dezbr. d. Js., am liebsten in der Nähe des Accumulatoren-Werkes. Offerten an **Otto Rode, Meiderich,**
13882) Feldstraße 4.

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Kesselstraße 6.

Langendreer.
Gasthof Hohenzollern
Fr. Schwiete, Unterstr.

Sonntag, den 8., Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Nov.

Grosses
Preiskegeln.

An Preisen sind ausgesetzt **360 Mk. bar.**

Wer Sonntag, den 8. Novbr. die höchste Tagesnummer hat erhält 10 Mk. und die höchste Tagesnummer Montag, den 9. Novbr. 20 Mk.

Karten 50 Pfg. Alles Nähere besagt die Kegelordnung. Es ladet freundl. ein **Fr. Schwiete.**

Das beste Mittel geg. Hühneraugen ist
Siegel's
Hühneraugentod.
Zu haben bei
Karl Höper,
Johannisstraße 9. 1721

Flechtenkranke.

Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis. (Kein Medizinhandel!) **Rolle Altona.** (a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 13114

Kochen
ohne jegliche Vorkenntnisse,
mit unbedingter Sicherheit für das Gelingen, nach dem preisgekrönten besten Kochbuch:

Die Küche im deutschen Bürgerhause

von **M. & F. Wehrfritz.**

447 Seiten, schön geb. Mk. 4. Erprobt und viel gelobt ist dies vortreffliche Kochbuch bereits Tausenden lieb und unentbehrlich geworden und immer mehr erweitert sich der Kreis derer, die den bewährten Rat der „Küche im deutschen Bürgerhause" nicht mehr entbehren mögen. —

In **Witten** vorrätig bei
C. L. Krüger.



Zwei Knaben gingen auf der Bruck
Der eine litt durch Stiefeldruck,
Der andre flott marschierte
Weil er mit **Krebs-Fett**
schmierte.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten 2467
Karbolteerschwefel-Seife,
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Borgmann & Co., Berlin NW., v. Frkf. a. M. Vorr. 50 Pfg. per Stück bei
F. W. Reuter, Parfümerie.





Bettnässen,

Geschlechts-, Frauen- und Kinderkrankheiten. Behandl. diskret. u. gewissenh.
Witten, Johannisstraße 4a, 1 Et.

Eilt! In 4 Tagen Ziehung!

Königsberger Geld-Lose

à **3 Mk.** noch zu haben bei

C. L. Krüger, Witten.

Bekanntmachung.

Neuwahl für das Haus der Abgeordneten.

Benennung der Wahlbezirke.	Nr.	Der Wahl-Bezirk besteht aus	Seelenzahl der Gemeinde	Seelenzahl d. Urwahlbezirks	Name und Wohnort der Wahl-Vorsteher	Name und Wohnort der Stellvertreter	Wahllokale	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Davon wählen die 1. Abteil.	2.	3.
Durchholz	—	der Gemeinde Durchholz	1009	1009	Stöter, Alb. Gem.-Vorst.	Därmann, Wilh., Landwirt	Wirtsch. von H. Sonnenschein	4	1	2	1
Heven	1	Bergstraße, Fischenbergstraße, Herbederstraße, Insel, Kirchhofstraße u. Laakestraße.	6159	1543	Fischenberg, Wilhelm, Landwirt	Winkler, Rob., Werkführer,	Wirtsch. von H. Striepen	6	2	2	2
	2	Bredde-Straße, Crengeldanzstraße, Hellwegstr., Marktstraße, Wittenerstraße.		1570	Stodt, Hch., Bäckermstr.	Lapp, Aug., Hauptlehrer	Wirtsch. von W. Schreiber	6	2	2	2
	3	Fabrikstraße, Hauptstraße, Hüttenstraße, Bördestr., Wilhelmstraße, Espeistr.		1501	Bormann, Diedrich, Gem.-Vorst.	Winkelmann, Aug., Landwirt	Wirtsch. von Ew. Dönhoff	6	2	2	2
	4	Friedrichstraße, Hilgelohstraße, Kirchstraße, Kleinherbederstraße, Krummestraße, Am Steinberge, Schulstraße, Ruhrstraße und Winkelstraße.		1545	Saatmann, Ludw., Post-Agent	Dönhoff, Friedr., Landwirt	Wirtsch. von Jakob Auell	6	2	2	2
Ostherbede	—	der Gemeinde Ostherbede	1284	1284	Brinkmann, Ludwig, Gem.-Vorst.	Rosendahl, Friedr., Maur.-Mstr.	Wirtsch. von R. Heimeshoff	5	2	1	2
Vormholz	—	der Gemeinde Vormholz	1148	1148	Lütge Barney, Friedr., Gem.-Vorst.	Oberste Berghaus, Friedr., Ingenieur	Wirtsch. von C. Bergmann	4	1	2	1
Westherbede	1	Hauptstraße mit Ausnahme der dem 2. Wahlbezirke zugeteilten Häuser, Feldstraße, Kirchstr., Kirchweg, Haus Nr. 1, 2, 3 und 3a, Burgstraße und Schulstraße.	2296	1160	Blankenagel, Heinr., Gem.-Vorst.	Stratmann, Friedr., Holzhändler	Wirtsch. von C. Schneider	4	1	2	1
	2	Hauptstraße Haus Nr. 84, 86, 59, 61 und 63, die Bezirke 1, 2, 3, 4 und 5, und Kirchweg mit Ausnahme der dem 1. Wahlbezirke zugeteilten Häuser.		1136	Werth, Joh., Hauptlehrer	Kampmann, Friedr., Kaufmann	Wirtsch. von G. Bollmeier	4	1	2	1

Zum Wahlkommissar für den 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnsberg ist Herr Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Schmieding zu Dortmund ernannt und als Wahlort Dortmund bestimmt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Uebersicht lade ich gemäß § 19 der Verordnung vom 30. Mai 1849 zur Wahl der Wahlmänner, welche demnächst die Neuwahl der Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus vorzunehmen haben, sämtliche stimmberechtigten Urwähler hiesigen Amtsbezirks auf

Donnerstag, den 12. November d. Js., vormittags 10 Uhr,

in die in obiger Uebersicht angegebenen Wahllokale hierdurch ein.

Stimmberechtigter Urwähler ist jeder selbständige Preuße, der das 24. Lebensjahr vollendet, nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte infolge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält.

Herbede, den 30. Oktober 1903. Der Ehrenamtmann: **Meesmann.**

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl von Wahlmännern für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler in den Gemeinden des Amtes Langendreer auf

den 12. November 1903, vormittags 9 Uhr,

nach den einzelnen Wahllokalen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Wahl der **II. Abteilung** nicht vor 12 Uhr, diejenige der **I. Abteilung** nicht vor 12½ Uhr beginnt.

Die Abgrenzung der Urwahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllokale und die Zahl der zu wählenden Wahlmänner ist aus nachfolgender Uebersicht ersichtlich.

Laufd. Nr.	Bezeichnung des Urwahlbezirks.	Der Urwahlbezirk umfaßt	Namen: a) der Wahlvorsteher, b) der Stellvertreter	Wahllokal	Zahl der zu wählenden Wahlmänner
1	Langendreer 1	Oberstraße Nr. 21—185, Oesterheide, Dürener-, Brundel-, Allee-, Blumen-, Mühlen- und Südstraße	a. Betriebsführer Friedrich Beckhaus, b. Hauptlehrer Wilhelm Leithe.	Wirtschaft Fr. Brandt	6
2	" 2	Oberstraße Nr. 2 bis 19a, Brink-, Linden-, Elster-, Teich-, Hauptstraße 32—106, Kurzestraße, Unterstraße bis einschl. Nr. 25	a. Landwirt Heinrich Oberschulte-Beckmann, b. Kaufmann Richard Kellerhoff.	Wirtschaft Ludw. Wegmann	6
3	" 3	Wilhelmshöhe, Stephan-, Somborner-, Rheinische Str., Wilhelm-, Schloß-, Hauptstraße Nr. 8—30, Bismarckstraße Nr. 38 und 40	a. Dr. Heinrich Eickelberg, b. Betriebsführer Theodor Pape.	Wirtschaft Fr. Lindemann	6
4	" 4	Unterstraße 26—60, Mittel-, Kirch-, Bismarckstr. Nr. 4—11, Kaiserstraße von 1—70 und Dammstraße	a. Rendant Friedrich Menn, b. Hauptlehrer Friedrich Rode.	Wirtschaft Fr. Backe	6
5	" 5	Unterstr. 62—74, Kaiserstr. 83—183, West-, Stift-, Schul-, Adolf-, Mansfelder- und Kaltehardtstr.	a. Bauunternehmer Karl Maiweg, b. Architekt Diedr. Wegmann.	Wirtschaft Aug. Goerdt	6
6	" 6	Kaiserstraße 184—197, Augustastraße, Friedrich- und Poststr.	a. Dr. Heinrich Winterkamp, b. Bureaubeamter Mathias Bideau.	Reichshof Aug. Köppe	6
7	" 7	Walz-, Gas-, Bach-, Bahnhof-, Salz-, Bockholt-, Kaiserstraße 198—219 und Uemmingerstr. 2—15	a. Rentner Fr. Wilh. Maiwig, b. Drogist Johann Detering.	Wirtschaft Herm. Koch	6
8	" 8	Uemmingerstr. 17—119, Industrie-, Suntumer-, Blücher-, Roon-, Karl-, Zechen- und Coloniastr.	a. Gem.-Vorsteher Friedr. Geißel, b. Grubenverwalter Karl Lachmann.	Wirtschaft H. Heckert	6
9	" 9	Langestr., Urbanusstraße, Kaltehardt, Papenholz und Westerberg	a. Obersteiger Aug. Uehlendahl, b. Hauptlehrer Karl Herbers.	Wirtschaft L. Eberhardt	6
10	" " 10	Oberkrone, Unterkrone, Sprockhöverstraße und Crengeldanz	a. Kaufmann Diedrich Flottmann, b. Landwirt Diedr. Bockholt.	Wirtschaft Birk	6
11	" 11	Wittener-, Krumme-, Bömmerstraße, Stockumerstraße Nr. 21—98 und Hauptstraße 116—152	a. Hauptlehrer Karl Bratzel, b. Faktor Wilh. Wegmann.	Wirtschaft Neuhaus	6
12	" 12	Stockumerstr. Nr. 108—161, Hochstr., Grabeloh-, Luisenstr., Kamp, Sonnenschein und Krummebeck.	a. Hauptlehrer Friedrich Junge, b. Kaufmann Heinrich Engbert.	Wirtschaft Hohenhoff	6
13	Somborn 1	Haupt-, Kaiser-, Bahnhof-, Bismarck- und Wilhelmstraße	a. Gem.-Vorsteher Friedr. Kersebohm, b. Bauunternehmer Wilh Ehmann.	Wirtschaft Eickelkamp	4
14	" 2	Bever-, Iserlohner-, Planeten-, Allee- und Kurzestraße	a. Obermaterialverw. Heinrich Asbrock, b. Fahrsteiger Heinr. Bachmann.	Wirtschaft Jansen	3
15	Stockum-Düren 1	von der Gemeinde Stockum die Provinzialstr. bis einschl. Hausnummer 74, die Haupt-, Annener-, Wittener-, Hoch-, Gartenstr. und den Böckenberg, sowie die Gemeinde Düren	a. Gem.-Vorsteher Heinr. Düren i. Düren b. Gutsbesitzer Erich Schulze-Bellinghausen Stockum.	Wirtschaft Gröpper	6
16	Stockum 2	Provinzialstr. von Hausn. 78 an, die Salinger-, Himmelloh-, Dorney-, Nord-, Mittelstraße, sowie Heide, Dorney u. Siepen der Gemeinde Stockum	a. Gem.-Vorsteher Heinr. Schmidt, b. Landwirt Heinrich Ostermann.	Wirtschaft Kalthoff	6

Langendreer, den 4. November 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Eine Wohnung

von zwei Zimmern im ersten Stock per sof. od. spät. zu vermiet. 13849
Augustastraße 42.

Ein schön 13872
möbl. Zimmer
2 Betten, an 2 Herren mit voller Pension zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Wer erteilt einer jungen Dame
französ. Unterricht?
Offert. mit Preisang. per Stunde unter C. F. 13866 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Am Sonntag, den 8. November cr.
findet im
Lokale des Herrn **Otto Hanebeck**, Röhrchenstraße
ein
Tanz-Kränzchen
mit vorzüglicher Unterhaltung des bekannten und sehr beliebten
Humoristen und Musikal-Clown Hugo Lange statt.
Entree 50 Pfg. Tadelloser Tanzboden. **Anfang 4 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein 13890
Fritz Feldmann, Tanzlehrer.

Homöop. Krankenbehandlung.
Jeden Donnerstag von 10—1 Uhr in Witten, im Restaurant des Herrn Ed. Hochkeppel, Ruhrstraße 1, zu sprechen.
Fr. R. Alberts, homöopath. Arzt
13891 aus Essen.

Isolierung
von **feuchten** Wänden oder Fußböden, wodurch sofortiger Oelanstrich, Tapezierung oder Linoleumbelag ermöglicht wird, übernimmt **unter Garantie**
R. G. Lüling, Witten-Ruhr.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene
Herren-Anzüge und Paletots
auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
2661 **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Speise-Kartoffeln
(Magnum bonum)
in besonders schöner Qualität frei in's Haus. 13865
S. Lindenbaum Söhne.

Hochfeinen echten
Beluga Malossól
Caviar,
grau u. grobkörnig, ausgewogen,
Ia. Kronen-Hummer,
Nordsee-Krabben pr. Dose 60 Pf.
Sardinen in Oel pr. Dose 50 Pf.
Heringe in verschied. Saucen,
Appetit-Sild,
Sardellen pr. Pfund Mk. 1.—,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten
in Terrinen,
Geräucherten Lachs 1/4 Pfd. 75 Pf.
Spickaal,
Bückinge 3 Stück 20 Pf.
Fisch in Gelée,
Gansbraten
Zunge
Gansleber
Hummer
Rehkoteletten
Fisch, Krabben, Lachs, Aal etc. empfiehlt
Heinr. Luhn,
Bahnhofstrasse 46.



Täglich
Prima frisches
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
empfiehlt (12362
Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

Ca. 1000 Meter
moderne **Herren-Stoffe**
werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmb. Gebote abgegeben.
Max Löwenstein,
13887) Hauptstr. 72, 1. Et.

Schutz
den nassen Füßen bieten gut geschmierte Schuhe. Verwenden Sie nur
Gentner's Schuhfett
Tranolin
in roten Dosen mit ges. gesch. Namen „Tranolin" in schrägem Goldstreifen.
Gentner's Wichse
in roten Dosen giebt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz.
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

---

100 Stück
dicke jg. Gänse
zu verkaufen. (13803
Karl Schulte, Johannisstr.

Althandlung
Hauptstr. 72. **Hauptstr. 72.**
An- und Verkauf von
neuen u. gebrauchten Möbeln.
Ganz besonders empfehle:
selbstgestopfte Betten.
Max Löwenstein.



Mascho's
Arnica-Haar-Oel
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen. Flacons à 50 u. 75 Pfg. Allein
Wilh. Hch. Köster, Drogerie, Bhfstr.



Bernh. Moebius.

Strassburger Lose à 1 M.
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher
11. November 1903.
Kleine Loszahl!
1200 Gew. i. W. **M. 39000**
Hauptgew. M. **10000**
In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit **90** % und die 31 ersten Gew. mit **75** % garantirt
u. empfiehlt Lose J. Stürmer
General-Agentur Strassburg i. Els.
W. Eckardt, C. L. Kröger. Carl Reinhold L. Finanzrathing.

Ein neuer hochlohnender
Massen-Verbrauchs-Artikel
für Haushaltungen usw. **zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation** geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnicht's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.

Vollständiger
Räumungs-Verkauf
des gesamten Warenlagers
Oberstr. 5.

In einigen Monaten werde ich die während des Neubaus gemieteten Lokale wieder aufgeben, um mein eigenes, in der Neuzeit entsprechendem grossen Stile erbautes Warenhaus an der Bahnhofstrasse zu beziehen.

Grosse Warenmengen für die verschiedenen Abteilungen sind bereits disponiert und werden bei der Eröffnung zur Stelle sein.

Ich bin gezwungen,
um bis zum Umzug eine möglichst vollständige Räumung der vorrätigen Waren zu erzielen, einen Ausverkauf des gesamten Lagers zu veranstalten. Der Zeitpunkt ist günstig, Herbstwaren müssen jetzt gekauft werden, und die auffallend niedrigen Preise dürften jeden Käufer veranlassen, bei Deckung seines Bedarfs — ganz gleich wie gross derselbe ist — die Vorteile dieses Räumungsverkaufs zu geniessen. Es sind

nachweislich
grosse Posten in den verschiedensten Waren
25 bis 40 Prozent unter Preis
ausgelegt.

Eine ähnliche Gelegenheit zum billigen Einkauf kehrt keinesfalls so schnell wieder, da ich, um eine baldige Räumung zu erzielen, keine Opfer scheue.

Besonders auffall. Preisermässigung
in den Spezialabteilungen
Kleiderstoffe,
Damen-Konfektion,
Herren-Konfektion,
die noch in den letzten Tagen grosse Nachsendungen in **Herbst- und Winter-Neuheiten erhalten haben.**

Die herabgesetzten Preise sind neben den früheren mit Blaustift sichtbar.

Beginn des Ausverkaufs: Samstag früh.

Oberstr. 5
Georg Blank.

Panorama,
Hauptstraße 12, 1. Etage.
Diese Woche: hochinteressant:
Der Burenkrieg.

Wittener
Zither-Musik-Verein.
Heute, Freitag abend 8 Uhr:
General-Probe
im Vereinslokal, Hotel zum Adler, wozu die Mitglieder und mitwirken, den Herren, wie auch Vereinsfreunde und Interessenten hiermit freundlichst eingeladen werden. (8122
Der Vorstand.

Marine-Verein, Witten.
Nächste Versammlung
den 8. d. Mts.,
Hotel Adler, 5 Uhr nachm. anfangend, Ende gegen 8 Uhr bis Weiteres.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
(Kaisersgeburtstagsfeier).
Die abgegangenen Marine-Reservisten werden kameradschaftlich eingeladen und ohne Eintrittsgeld aufgenommen. Für letztere wird besonders der Beitritt zu der bestehenden Sterbekasse der deutschen Marine-Vereinigung empfohlen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
13873 **Der Vorstand.**



Verein ehemal. 39er, Witten.
Sonntag, den 8. Nov.,
nachmittags 5 Uhr:
Monats-Appell
im Vereinslokal Joh. Stepmann, Johannisstraße.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
13864) **Der Vorstand**
Die im Herbst zur Reserve entlassenen Mannschaften, welche sich bis zum 1. Januar 1904 zur Aufnahme melden, sind vom Eintrittsgeld befreit.

Kurhessen-Verein
für Witten und Umgegend.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Monats-Versammlung.
NB. Liste zum Schlachtfest liegt bis Sonntag, den 8. d. Mts. offen.

Nationalliberale Partei.
21. Bezirk
(Bergstraße, Kirchstraße, Hinter der ev. Kirche, Kornmarkt, Oberstraße, Winkelstraße).
Am Freitag, den 6. Nov. cr., abends 8½ Uhr, findet im Lokale des Wirtes **Wilh. Schwenke** (früher Fr. Brabänder, Tonhalle) behufs endgültiger Aufstellung der Wahlmänner für den 21. Bezirk eine
Versammlung
statt, wozu sämtliche Mitglieder und Freunde der Partei höfl. eingeladen werden. 13875
Der Bezirks-Vorstand.

Landtagswahl.
7. Bezirk.
(Ardeystraße 93—193 und 98—194, Königsholz).
Die nächste **Besprechung** der nationalliberalen Wähler über die bevorstehende Landtagswahl findet **am 7. Novbr., abends 8 Uhr,** im Lokale des Wirtes **Wohlfahrt,** Ardeystraße 164, statt.
13885) **Der Vorstand.**

Nationalliberale Partei.
IV. Bezirk.
(Ruhrstraße 1—91 und 4—86, Steinstraße, Kampstraße).
Am Samstag, den 7. Novbr., abends 8½ Uhr: **Urwählerversammlung** behufs Aufstellung der Wahlmänner im Lokale des Herrn **Fr. Borgmann,** 1 Treppe hoch.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
13884) **Der Bezirks-Vorstand.**

Nationalliberale Partei.
9. Bezirk.
(Bruch-, Feld-, Krumme-, Münz- und Ziegelstraße).
Zu einer **Besprechung** über die bevorstehende Landtagswahl werden die Urwähler der obigen Partei **auf Sonnabend, den 7. Novbr.,** abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Gust. Staupe,** Krummestr. 124, freundl. eingeladen.
Unbedingtes Erscheinen ist Ehrenpflicht. (13881
Der Bezirks-Vorstand.

Interessenten aus dem Ardey und Königsholz, welche willens sind, einer neuen
Rindvieh-Versicherung
beizutreten, werden hiermit für **Sonntag, den 8. November,** morgens 10 Uhr, beim Wirt **Fritz Rigge** zu einer **Besprechung** gütigst eingeladen. (13837
Mehrere Interessenten.

Marktpreise.
Witten, 5. November 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,00
Roggen	dto.	13,50
Gerste	dto.	12,00
Hafer	dto.	14,00
Kartoffeln	dto.	6,50
Butter	½ Kilogr.	1,15

Gebrüder Hömberg, Witten.

Unterzeuge:

Herren-Hemden
Sport-u. Tourist.-Hemden
Herren-Nachthemden
Herren-Unterjacken
Turner-Jacken
Herren-Unterhosen
Herren-Hemdhosen

Damenhemden
Damen-Unterjacken
Damenhosen
Damen-Hemdhosen
Damen-Untertaillen
Unter-Rockhosen
Damen-Nachthemden

Kinder-Hemden
Kinder-Nachthemden
Kinder-Unterjacken
Kinder-Unterhosen
Kinder-Hemdhosen
Kinder-Leibhosen
Kinder-Schlafanzüge

In Maco, reiner Wolle, wollgemischt und baumwollenen Qualitäten, tadelloser gleichmässig guter und schöner Konfektion und in allen Webarten.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, dass unsere sämtlichen Unterkleider **vollständig rein ausgewaschen** sind. Es ist nicht nur ein **grosser Unfug,** sondern **geradezu gewissenlos**, dass so viele Unterkleider, sowohl Maco als wollgemischt, in ungewaschenem Zustand in Partieen und Serien als besonders billig in den Handel gebracht werden. Man stelle sich vor, durch wie viele Hände, vom Rohmaterial bis zur Fertigstellung, die Waren gehen müssen, und jedermann wird einsehen, dass es der Gesundheit sehr schädlich ist, Unterkleider in dem Zustande, wie sie vom Webstuhle kommen, also mit dem ganzen Spinn- und Webschmutz, auf blossem Leibe zu tragen.

Wir leisten jede Garantie für gute, reell fabrizierte und besonders **rein** ausgewaschene Ware und **liefern sämtliche Artikel auf Wunsch nach Mass.**

Gebrüder Hömberg, Witten.

Spezialgeschäft für Unterzeuge und Strümpfe.

Stenographen-Verein Gabelsberger, Witten.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Am **Dienstag, den 10. November cr., abends 8½ Uhr,** beginnt im **Hotel zum Adler,** Ruhrstraße 20, ein neuer

Anfänger-Kursus in Stenographie.

Unterrichtsgeld einschl. Lehrbuch 8 Mk.

Anmeldungen hierzu sowie für den **Schülerkursus** (Preis 5 Mk., Mittwochs und Samstag Nachmittags) nimmt entgegen der 1. Vorsitzende Lehrer **Bergmann,** Friedrichstr. 9 und die Vereinsmitglieder.

13877) **Der Vorstand.**

Wirtschafts-Uebernahme.

Den verehrl. Bewohnern von Witten und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigem Tage die **Pferdebachstraße 84** gelegene 13869

Schenk-Wirtschaft

von Herrn **W. Groß** übernommen habe.

Es soll stets mein Bestreben sein, nur **gute Speisen** und **Getränke** zu führen und halte mich dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Trapmann.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu M.	1.80	Mischung zu M.	1.—
Mischung zu „	1.60	Mischung zu „	0.90
Mischung zu „	1.50	Mischung zu „	0.80
Mischung zu „	1.40	Mischung zu „	0.70
Mischung zu „	1.30	Mischung zu „	0.65
Mischung zu „	1.20		

Roh-Kaffee von M. 0.70 bis 1.50 d. Pfund.

Thee neuer Ernte in der Preislage von M. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— d. Pfd. lose u. in Paketen.

Cakes u. Biscuits in stets frischer Ware von M. 0.40 bis M. 2.— das Pfund.

Cacao M. 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.40 d. Pfd.

Chokolade Haushaltungs-Chokolade M. 1.—, Abfälle-Chokolade M. 0.80 d. Pfd.

Tafel-Chokolade
Tafel 5, 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfg. u. höher.
Direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen.
Nächster Verkaufsladen: 13860
Witten, Bahnhofstr. 6, Ecke am Markt.

Schuhmacherartikel. **Sohl- und Oberleder.** Schäfte.

Verkauf
des
Balhorn'schen Lagers
zu jedem annehmbaren Preise.

Oberstraße 4.

Bei

Magen-Leiden
Darm-Leiden
Durchfall
Blutarmut
Bleichsucht

wird

Hausens Kasseler Hafer-Kakao

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Aerzten ständig verordnet.

Nur echt in blauen Cartons à 1.00 Mk., niemals lose.

Jansen's Weizen-Eß-Stärke vorzüglich für Puddings, Kuchen, Saucen und dergl.

In Paket. ¼ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 25 Pfg.

Billiger wie Mondamin, Maizena und an Güte mindestens gleichwertig.

Stärkefabrik Wilhelm Jansen, Duisburg.

Niederlagen in Witten bei: Rudolf Berlemann, Louis Dreyer, Wilh. Hummrich, F. Klinker, W. H. Köster, H. Kuntze, Ewald Leye, S. Lindenbaum, Heinr. Luhn, L. de Ridder und H. Schlichtherle. 13580

Pianos, Flügel.

Reichhaltige Auswahl.
Mässige Preise.
Katalog gratis und franko.
Fernsprecher 1666.

Richard Ibach
Stammhaus.
Geschäft 1794 gegründet.
Barmen, Allee 212/14.

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen.
Inhaber der Königl. preuss Staatsmedaille für hervorragend gewerbliche Leistungen.

Harmoniums.

Lohnender Nebenverdienst

bis 300 Mark monatl., bietet sich Personen jed. Standes, die Beschäftigung suchen. Off. unter D. A. an die Annoncen-Expedition T. SCHRAVESANDE in Amsterdam, Stroomarkt 5.

Porto: Brief = 20 Pfg. Karte = 10 Pfg. 13697



Prima **Hammelfleisch**

à Pfd. **60** und **65** Pfg. empfiehlt

Julius Weinberg, Wannen.

Ein Schlag gereifte [13874

Brieftauben

zu verkaufen. **Königsholz. 11.**

Ladeneinrichtung

für Kolonialwarengeschäft billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. des Witt. Tgbl. 13867